Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 65 (1920)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 23 — 5. Juni 1920 — 65. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des **Pestalozzianums** in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements-Preise für 1920:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 10.50	„ 5.30	„ 2.75
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 13.10	„ 6.60	„ 3.40

Einzelne Nummern à 30 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 40 Cts., Ausland 50 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule, jeden Monat.
Literarische Beilage, 10 Nummern.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 6 Nummern.

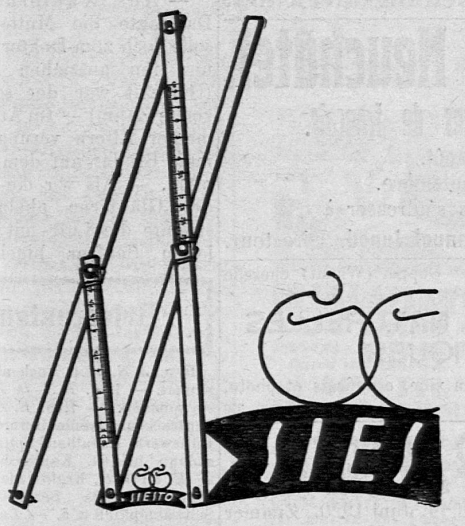
Inhalt:

Die Lehrerbildung in Basel. — Der Gymnasiallehrertag in Baden, ein Nachtrag. — Schulnachrichten. — Vereinsmitteilungen.
Zur Praxis der Volksschule. Nr. 6.

PHYSIKALISCHE APPARATE
PRÄZISIONSSTATIVE
REGULIERWIDERSTÄNDE
MESSINSTRUMENTE
MIKROSKOPE
ANALYSENWAAGEN
Grösstes Spezialgeschäft der Schweiz für Schulapparate.
Reichhaltiges Lager. 451

Nachlassen der Kräfte und der Arbeitslust verhindert die **ELCHINA-Kur**
Elchina wirkt anregend und stärkend auf Geist und Körper, gibt frische Kraft und frischen Mut. 19
Originalfl. Fr. 3.75, vorteilh. Doppelfl. Fr. 6.25 in den Apotheken.

24 **„Ideal"**
ist in der Tat Fischer's Schuh-Crème „Ideal", denn sie gibt nicht nur schnellen und dauerhaften Glanz, sondern konserviert auch das Leder und macht es geschmeidig und wasserdicht. Verlangen Sie also bei Ihrem Schuh- oder Spezereihändler ausdrücklich „Ideal".
Dosen verschied. Grössen. Alleiniger Fabrikant: G. H. Fischer, chem. Zündholz- u. Fettwaren-Fabrik, Fehraltorf.



Pantographen & Stellwinkel
Siegrist & Stokar
Schaffhausen 338
In jeder guten Papeterie und einschlägigen Handlung.

Schweizer Institut Rhenania
Maturität - Handel - Moderne Sprachen
HANDELSMATURITÄT
Vorbereitungsschule. — Spezialkurse für Fremde. — Erstklass. Lehrkräfte. Sorgfältige individ. Erziehung. Vorzügliche Ernährung. — Sport, Körperbildung. — Beste Referenzen. 2

Violinen
Mandolinen
Guitarren
Lauten — Zithern
Saiten 27b
Vorzugsbedingungen f. d. tit. Lehrerschaft
Reparaturen
A. Bertschinger & Co.
ZÜRICH 1

Prismen-Feldstecher 6 ×
eingetroffen. — Erstklassiges, deutsches Fabrikat
25 mm. Objektive, Lichtstärke 17,4
Preis nur Fr. 125.—, inkl. Etui und Riemen,
A. Steinbrüchel, Ing., Zürich 7 Fröbelstr. 16.
Optische, physikal. u. mathemat. Instrumente. 27

Zeichner! 252
Wer hat Routine im Landkarten-Zeichnen und würde eine Arbeit übernehmen? Anmeldungen (mit Beilegung von Proben) sind zu senden unter Chiffre „Landkarte" z. Weiterbeförderung an d. Schweiz. Annoncen A.G. Bern.

Schmerzloses Zahnziehen
Künstl. Zähne mit und ohne Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermässigte Preise
F. A. Gallmann, Zürich I
Löwenplatz 47 48

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Leser, berücksichtigt die inserierenden Firmen!

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 5 Uhr *Probe*, Singsaal Hohe Promenade. Verhandlungen.

Lehrerinnenchor Zürich. Nächste Proben: Montag, 7. Juni und Donnerstag, 10. Juni, 8 Uhr, in der Tonhalle. (Siehe jeweilen die Inserate der „Harmonie" im Tagblatt.)

Pädag. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. 3. Diskussionsabend Donnerstag, 10. Juni, 5 1/2—7 Uhr, Zimmer 9, Schulhaus Wolfbach. Thema: Elternabende und Hausbesuche.

Lehrerturnverein Zürich. **Lehrer.** Übung Montag, 7. Juni, 6 Uhr, Kantonsschule. Knabenturnen II. Stufe: Geräteübungen, volkstüml. Übungen, Spiel. — **Lehrerinnen.** Dienstag, 8. Juni, 6 Uhr, Hohe Promenade, Frauenturnen, Schulturnen 1. St.

Naturwissenschaftl. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Dienstag, 8. Juni, abds. 8 Uhr, im Auditorium 11*d* des Land- und Forstwirtschaftlichen Institutes. 1. Vortrag von Hrn. Dr. Max Oettli über „Untersuchungen an Abfall aller Art".

Z. K. L. V., Sektion Winterthur. A. o. Generalversammlung im Anschluss an das Schulkapitel, im Schulhaus Altstadt, Samstag, 5. Juni. Tr. 1. Ersatzwahlen in den Vorstand. 2. Verschiedenes.

Lehrerturnverein Winterthur. Übungsstunde Montag, 7. Juni, 6—7 Uhr, Turnplatz im Lind. Freiübgn. III. Stufe. Geräteübgn. II. St. Männerturnen. Spiel. Spieler um 5 3/4 Uhr. Mitteilgn. betr. Familienausflug mit dem Lehrerverein, 13. Juni.

Pädagogische Vereinigung Winterthur. Dienstag, 8. Juni, 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Der Neubau des Rechenunterrichts von Dr. J. Kühnel, „Die Abstraktion".

Schulkapitel Winterthur. Süd- und Nordkreis. Samstag, 5. Juni, vorm. 9 Uhr, im Schulhaus Altstadt Winterthur. Tr.: 1. Die Psychanalyse im Dienste der pädagogischen Beratung und Heilung; Vortrag von Hrn. Pfr. Dr. O. Pfister aus Zürich. 2. Das Stundenplanreglement; Besprechung. 3. Abnahme der Bibliothekrechnung. 4. Ersatzwahl in den Vorstand des Südkreises. 5. Wünsche und Anträge an die Prosynode.

Schulkapitel Hinwil. II. Versammlung 1920 am 12. Juni in Bubikon. Vortrag von Hrn. Hans Witzig, Lehrer in Zürich, über: Wandtafelzeichnen. Zur Examenfrage! (Stellungnahme zu den Anträgen d. Schulkapitels Meilen).

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Nächste Übung Montag, 7. Juni, 4 3/4 Uhr, in der Seminarturnhalle Küsnacht. Zahlreich erscheinen!

Lehrergesangverein Bern. Gesangprobe Samstag, 5. Juni, 4 Uhr, im Übungssaal des Kasino.

Offene Lehrstelle.

An der **Schweizerschule in Genua** wird hiermit die Stelle eines **Lehrers für Deutsch** in verschiedenen Klassen, **Mathematik, Turnen für Knaben,** und eventuell **Naturgeschichte u. Zeichnen,** ausgeschrieben. Es wird verlangt, dass der Lehrer die Fähigkeit besitzt, in der französischen Sprache Unterricht erteilen zu können. 30 St. per Woche. — 3 Monate Ferien im Sommer. — Besoldung £ it. 4500.—. Eintrittszeit: 1. Okt. 1920. Anmeldungen mit Zeugniskopien, kurzem „Curriculum vitæ" und Photographie, sind an die **„Direction de l'Ecole Suisse, Via Peschiera 31, Genova** (Italien)", zu richten. 533

Die Volkszeichenschule
von **G. Merki,** Lehrer in Männedorf
erscheint von nun an im 452
Stenographischen Verlag
Hermann Bebie in Wetzikon-Zürich

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung" zu beziehen.

Offene Lehrstelle.

An der **Bezirksschule Reinach** wird hiermit die neugeschaffene Stelle eines

Hülfs-Lehrers

für das **Freihandzeichnen** mit 14 Wochenstunden zur Besetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche.

Anmeldungen in Begleit von entsprechenden Ausweisen sind bis zum **19. Juni** nächsthin der Schulpflege **Reinach** einzureichen.

Aarau, den 1. Juni 1920. 560

Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstelle.

An der **Bezirksschule in Menziken** wird hiermit die neue Stelle eines dritten

Haupt-Lehrers

für **Deutsch, Französisch, Geschichte und Geographie,** Fächeraustausch vorbehalten, zur Besetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, mindestens 6 Semester akademische Studien, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 26. Juni nächsthin der **Schulpflege Menziken** einzureichen. Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Aarau, den 27. Mai 1920.

548 **Die Erziehungsdirektion.**

Université de Neuchâtel.

Deux cours de vacances de français.

1. **Du 19 juillet au 14 août.**
2. **Du 16 août au 11 septembre.**

Pour tous renseignements s'adresser à

522 M. **Emmanuel Junod,** Directeur.

Landerziehungsheim „Châtaigneraie" Coppet (Waadt) cherche pour Septembre

MAÎTRE SCIENCES NATURELLES MATHÉMATIQUES

Adresser offres, avec curriculum vitæ, certificats et photo, à la Direction. 550

Stellvertretung gesucht

für die dreiklassige Oberschule **Schlossrued** (Aargau) auf unbestimmte Zeit. Antritt auf 14. Juni 1920. Zimmer im Schulhause. Einem Lehrer wird der Vorzug gegeben.

Anmeldungen sind zu richten an die

564 **Schulpflege Schlossrued.**

Offene Lehrstelle.

Die Lehrstelle an der **Primarschule Kümmertshausen** ist neu zu besetzen. Besoldung Fr. 3600.— bis Fr. 4000.— nebst Wohnung und Pflanzland.

Bewerber haben ihre Anmeldung unter Beilage der Zeugnisse bis **spätestens 15. Juni d. J.** dem unterzeichneten Departement einzusenden.

Frauenfeld, den 28. Mai 1920. 545

Erziehungsdepartement des Kts. Thurgau.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

6.—12. Juni.

6. * Pierre Corneille 1606.
   * Siegfried Wagner 1869.
   * Thomas Mann 1875.
   * Al. Serg. Puschkin 1799.
7. † Friedr. Hölderlin 1843.
   † George Sand 1876.
8. † G. Aug. Bürger 1791.
   † Fritz Overbeck 1909.
9. † Charles Dickens 1870.
10. † Ad. Wilbrandt 1911.
    * Gust. Courbet 1819.
11. * Rich. Strauss 1864.
12. † Friedr. Specht 1902.

* * *

Le Jet d'Eau.

Le jet d'eau s'élève et semble
Une svelte fleur,
Dont le calice qui tremble
Se fond en maint pleur,
Lis de rêve, iris limpide,
Si frêle et si fin,
Que sa corolle liquide
S'effeuille sans fin.
Il jaillit, joyeux et leste,
S'épanouit pour
Embrasser le bleu céleste
Dont il veut l'amour;
Il monte, et monte moins vite
Et son mince flot
Se brise, dès qu'il hésite,
Avec un sanglot.
„Hélas! gémit le fluide
Amant des cieux sourds,
Toujours s'élancer candide,
Retomber toujours!"

1903. *Henri Malteste.*

* * *

— Aus Schülerheften. Da sagte die Mutter, ich solle doch zum Doktor gehen und ihn ausziehen lassen. (Gemeint war der schmerzende Zahn.) — Im Auftrage meiner Eltern verunglückte mein Bruder auf dem Turnplatz. — Als wir die Spitze der Glühbirne abkluppten, strömte die Luft mit einem leisen Seufzer hinein. —

Briefkasten

Hrn. *A. S. in A.* Noch nicht bestimmt. — Hrn. *E N. in Z.* Wird so kommen. — Hrn. *E. Z. in A.* Zentralsammelstelle: Bern, Oesterr. Hülfswerk, Schulhaus Spitalacker; sodann in jed. Kantonshauptort. — *E. M. in G.* Ergötz. Sie sich an Meinr. Lienerts Bergspiegelein, Schwäbelpfifeli u. a. — *Luz.* Ausstell. Art. umsonst erwartet. — Hrn. *W. D. in J.* Wer im Kt. Z. an geteilt. Schulen die unt. Kl. hat, kann nur an Ort und Stelle erfragt werd.; wir müsst. eine kostsp. Erhebg. machen. — Hrn. Dir. *K. M. in W.* Das Jahrb. mit gew. Arbeit von Dr. K. ist an Sie abgegang. — Hrn. *Tg. in P. M.* Ein Lond. Fer. Kurs-Progr. geht Ihnen zu. — Hrn. Dr. *A. H. in U.* D. Progr. sind etwas spät. — *M. N.* Ob in Basel ein Ferienkurs f. Fremdsprach. stattfind., können wir z. Z. nicht sagen; eine Antw. auf Anfrage steht noch aus. — *X. X.* Reise-Ausweiskarte 1920 bei Frl. Cl. Walt, Thal oder im Pestalozzianum.

Kleine Mitteilungen

— *Lehrersorgen.* Eine Lehrerin der Taubstummenanstalt Wabern erlaubte den Schülerinnen bei einem Spaziergang an der Aare die Füsse zu baden. Ein Mädchen schritt ins Wasser und wurde von den Wellen fortgerissen. Die Lehrerin, die es retten wollte, fand ebenfalls den Tod.

— *Belgien* erhöht die Pensionen der Lehrer um 50 bis 100 %.

— In *Preussen* nehmen von 255 Vorbereitungs-(Präparanden-)schulen f. Lehrerseminare nur noch 59 neue Schüler auf. Ein neuer Lehrplan rückt die Lehrerbildungsanstalten, in denen die „Wiederholung von Volksschulstoffen" endlich aufgegeben wird, den höhern Lehranstalten nahe. Nach der Reichsverfassung fallen die Seminarien auf den Aussterbeetat; innert fünf Jahren sind sie abzubauen. Durch den Gebietsverlust verliert Preussen 21 Seminare und 3 Vorbereitungsanstalten und eine grosse Zahl Mittel- und höhere Schulen. 30 Direktoren, 400 Oberlehrer, 87 weitere Lehrkräfte höherer Schulen und eine noch grössere Zahl von Volksschullehrern wird auf Wartegeld gesetzt.

— Das *Bildungs-* und *Kulturprogramm* der Unabh. Soz. Partei Deutschlands verlangt u. a.: obligatorischen Kindergarten, Arbeitsgemeinschaften an Stelle der Schulklassen, mit dem 10. bis 12. Altersjahr Beginn des Kulturunterrichts, gemeinschaftliche Arbeit als Vorbereitung für die Berufsarbeit, Erziehungs- und Bildungsräte (alle, die sich dafür interessieren), die in Verbindung mit den Fachräten (Lehrer) und Interessenräten (Eltern, Schüler) den Aufbau der Schule tragen.

— In *Berlin* gingen letztes Jahr 5700 Kinder in 266 Gruppen zu mehrtägigen Wanderungen aus. Die Schüler zahlten 161,000 M. in die Wanderkassen.

— Vom 22. Juni bis 7. Juli 1920 findet in *Rotterdam* eine internationale Ausstellung für Handarbeit im Unterricht statt. Vorträge sind angesagt von Prof. Green, Sheffield; Prof. Kerschensteiner, München; Prof. Kasimir, Haag. Das Sekretariat bedient sich für den gesamten schriftlichen Verkehr der Hilfssprache Ido.

Lebensstellung.

Privatinstitut der deutschen Schweiz sucht für Anfang September od. Ende Oktober tüchtigen, praktisch erfahrenen

Handelslehrer u. Geschäftsleiter.

Gründliche theoretische und praktische kaufmännische Kenntnisse und organisatorische Befähigung absolut erforderlich. Kautionsfähige Bewerber mit guten Sprachkenntnissen erhalten den Vorzug. Anmeldungen mit Lebenslauf, Zeugnis- u. Diplomabschriften sowie Gehaltsansprüchen unter Chiffre **O F 3526 B** an **Orell Füssli-Annoncen, Bern.** 567

Zoologisches Anschauungsmaterial!

Dank dem Zusammenstehen einiger Kollegen sind wir im Fall, in tadelloser Qualität bis auf weiteres zum Preise von Fr. 300.— folgende Sammlung zu liefern (Abänderungen zulässig, Teilkäufe gleichfalls):

Säugetiere: Fuchs gestopft, Fuchs Skelett, Fledermaus gestopft, Fledermaus Skelett, Eichhorn gestopft, Maulwurf Skelett, Schädel von Katze, Hund, Hase, Wiederkäuer, Eichhorn, Igel. Horn und Geweih.

Vögel: Gestopft: Habicht, Bussard, Eule, Körnerfresser, Meise, Star oder Drossel, Specht, Grasmücke, Möve oder Sumpf- oder Wasservogel, Rabenart oder exotischer Vogel. Taubenskelett. Schädel von 6 verschiedenen Arten.

Reptilien: Schlange und Eidechse gestopft oder in Alkohol. Schlangenskelett.

Amphibien: Frosch und Salamander gestopft oder in Alkohol. Froschskelett. Froschverwandlungen.

Fische: Fisch gestopft oder Alkohol. Fischskelett.

Spinne, Krebs, Seestern, Seeigel, 10 Schnecken und Muscheln, darunter grosse Arten. Je 1 Vertreter aller Insektenordnungen. 3 Insektenverwandlungen mit Ei, Larve, Puppe, mehreren fertigen Insekten am Frass, Feinden etc. Blutegel, Bandwurm, Schwamm.

Im ganzen zirka 70 Objekte, geeignet für den Unterricht in den obern Primar- und in den Sekundarschulklassen, zum Preis von Fr. 300.—. Vom Juli an können diese Preise nicht mehr gehalten werden.

Mikroskope nach Wahl zwischen 30 und 500 Fr. 20 mikroskopische **Präparate** für den zool. Unterricht.

10—20 typische **Petrefakten.**

Besondere Zusammenstellungen für Mittelschulen.

Vollständige **mineralogische Schulsammlungen** von 10—100 Fr.

Botanische Sammlungen. Einzelne Schauobjekte.

Eine Zusammenstellung nach obigem Muster jeden Tag von 4 Uhr an zu besichtigen. 549

Der Beauftragte: **G. von Burg,** Bez.-Lehrer, Olten.

REPARATUREN VON UHREN
RASCH & SORGFÄLTIG
durch die Fabrik
„MUSETTE"
LA CHAUX-DE-FONDS
Firma gegründet: 1871
ANKAUF & AUSTAUSCH VON ALTEN UHREN
FÜR NEUE UHREN
ILLUSTRIERTER KATALOG GRATIS & FRANKO 55

Aquarien-Heiztreppe

Gesellschaftsglas
60 × 40 × 40 cm
sowie 5 kleinere **Zuchtgläser,** prachtvolles Stück, passend für Lehrer oder Schule.
Frl. L. Faust,
7 Werdgutgasse I. r.
Zürich 4. 562

Junger Mann, vom Collège de Genève diplomiert, sucht Stelle als

Lehrer

in ein Pensionat. Referenzen in Zürich: Herr Widmer, Kuttelgasse 13.
Offerten erbeten an **M. Donnier, Stand 57, Genf.** 563

18 jähriger

Jüngling

Seminarist, wünscht die Sommerferien (6—7 Wochen) in einer Lehrers-Familie in d. deutschen Schweiz zuzubringen, um sich in der Sprache weiter auszubilden. Offerten mit Preisangaben an **L. Grobéty,** inst., **Vaulion** (Waadt). 569

Heirat.

Nette, sympath. Lehrerin, 40 j., prot., in sehr guten Verhältnissen, häuslich gesinnt, erfahren in der Haushaltng., wünscht mit Lehrer (auch Witwer) zwecks Ehe in Bekanntschaft zu treten. Nicht anonyme Zuschriften unt. Chiffre **L 565 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Aeschi — Hotel Blümlisalp

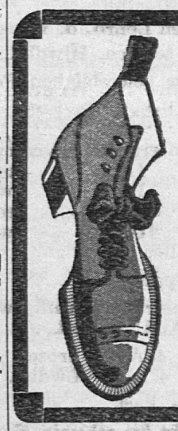
Prachtvollste Lage am Thunersee. 860 m ü. M.
Neu renoviertes Haus II. R. mit Dépendance u. Châlet, Park u. Terrasse. Alle Zimmer schönste Aussicht. Pension inkl. Zimmer von Fr. 10.— an.
566 Die Besitzer: **E. und A. Ernst.**

Interlaken — Rest. Fédéral et de la Poste
Telephon 248
Gegenüber der Hauptpost und Kant.-Bank. Altbekanntes Familien-Restaurant. Grosse gedeckte Terrassen. Schattiger Garten. Für Schulen und Gesellschaften mässige Preise. Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens 568
Rud. Stoessel-Krähenbühl,
Chef de cuisine.

Kinderferienheim auf dem Lande

mit eigener grosser Landwirtschaft und grossen Tannenwaldpromenaden, wünscht auf den Sommer 1—2 Ferienkolonien in Pension zu nehmen zu bescheidenen Preisen.
Offerten unter Chiffre L 542 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Berta Burkhardt
Promenadengasse 6 **Zürich I** Promenadengasse 6
(Tramhaltestelle Pfauen) 39
Kristall-, Porzellan-, Fayence-Services
Kunstgegenstände. Echte Bronzen. Elektrische Lampen.
Silber- u. versilberte Tafelgeräte. Bestecke. Bijouterien.
Aparte Lederwaren. Letzte Neuheiten in Damentaschen.



Beachten Sie unsere Vorteile

die wir Ihnen bieten durch gute Qualität, billigen Preis und gute Passform.

Wir versenden: 246

Herrenschnürschuhe

Wichsleder	No. 40/47	Fr.	30.—
Derby Box	„ „	„	34.50
„ „ Ia.	„ „	„	39.50
„ „ II. Sohlen	„ „	„	44.—
„ „ rotbraun	„ „	„	49.—
Goodyear, Box, bequeme Form	„	„	50.—
„ Box, amerik. Form	„	„	51.—

Reparaturen prompt. Verlangen Sie Katalog.
Rud. Hirt Söhne, Lenzburg.

Soeben erschienen:

Das Zeichnen als Ausdrucks- und Bildungsmittel.

Kurze Betrachtungen an Hand des Resultates einer Umfrage der Gesellschaft Schweiz. Zeichenlehrer an die schweiz. Hochschullehrerschaft
von
E. Bollmann,
Prof. a. d. Kantonsschule Winterthur.
Herausgegeben
von der
Gesellschaft schweiz. Zeichenlehrer.
Preis 2 Fr. 50.
Ein für jeden Lehrer und Erzieher höchst interessantes und wertvolles Material, mit kundigem Blick gesammelt u. bearbeitet.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag: **Art. Institut Orell Füssli, Zürich.**

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!

Schulbücher

aus dem Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich

	Fr.
Andeer, Rhaetoromanische Elementargrammatik, 2. Aufl., kart.	4. 50
Annaheim, Fibel für Schweizer Volksschulen, 2. Aufl., kart.	2. —
v. Arx, Illustr. Schweizergeschichte, Schulausg., 6. Aufl., Hlbd.	3. 50
Baumgartner, Choix de lectures anglaises (reading book) 2. Aufl., Hlwdbd.	3. 20
— The International English Teacher, 7. Aufl., Hlwdbd.	2. 90
— Corrispondenza commerciale inglese, Lwdbd.	3. 40
— Das erste Jahr Deutsch, 2. Aufl., gbd.	5. —
— Das zweite Jahr Deutsch, geb.	4. 50
— Engl. Lehrgang, I. Elementarbuch, 15. Aufl., Hlwdbd,	3. 50
— „ „ II. Lesebuch, 8. Aufl., Hlwdbd.	3. 40
— „ „ III. Grammatik, 4. Aufl., Hlwdbd.	3. 60
— Kleine Grammatik der engl. Sprache, Hlwdbd.	2. 70
— Übungsheft zur engl. Grammatik, 2. Aufl., steif brosch.	1. —
— Englisches Übersetzungsbuch, kart.	1. 20
— Engl. Übungsbuch für Handelsklassen, 4. Aufl.,	3. 60
— Französische Elementargrammatik, kart.	—. 90
— Exercices de français, 9. Aufl., Lwdbd.	1. 20
— Grammaire française, 11. Aufl., Hlwdbd.	2. —
— Französisches Lese- u. Übungsbuch, Ausgabe A	2. 30
— — B, Hlwdbd.	3. —
— Französisches Übersetzungsbuch, 5. Aufl., Hlwdbd.	1. 50
Baumgartner und **Zuberbühler,** Neues Lehrbuch der französischen Sprache, 24. Aufl., kpl. Lwdbd.	3. 60
— — dasselbe, Teil I und II, Hlwdbd. je	2. —
— — Wörterverzeichnis z. Neuen Lehrb. d. franz. Spr.	—. 35
de Beaux, Metodo pratico di lingua tedesca, Hlwdbd.	3. —
Biefer, Methodik des Unterrichts an gewerblichen Fortbildungsschulen, brosch.	4. 80
— — Lwdbd.	6. —
Bollinger-Auer, Handbuch f. d. Turnunterricht, I: vergriffen.	
— „ „ „ „ II: 3. „ brosch.	4. 80
— „ „ „ „ II: 3. „ Lwdbd.	5. 75
— „ „ „ „ III: 3. „ brosch.	2. 40
— „ „ „ „ III: 3. „ Lwdbd.	3. —
— La gymnastique des jeunes filles	3. —
Bösch, Lateinische Wortfamilien, Pappbd.	2. —
Bützberger, Lehrb. der eb, Trigonometrie, 6. Aufl., Lwdbd.	2. 40
— Lehrbuch der Stereometrie, 3. Aufl., Lwdbd.	3. —
Calmberg-Utzinger, Kunst der Rede, 4. Aufl., brosch.	3. 60
— „ „ „ 4. „ Lwdbd.	5. —
Chiesa, Poesie e Prose, Schulausgabe, kart.	2. —
Curti, A., Leitfaden für den Unterricht im schweiz. Handelsrecht, Heft I und II, je	2. 50
Donati, Corso pràtico di lingua italiana per le scuole tedesche, 5. Aufl., Lwdbd.	6. 50
— Corso pràtico di lingua italiana per le scuole francesi, 2. Aufl., Lwdbd.	6. 50
— Corso pràtico di lingua italiana per le scuole inglesi, Lwdbd.	6. 50
— Deutsch-italienische Übungen z. Corso pràtico, Pappbd.	—. 90
Eberhard, Je parle français, Ire partie, 2. Aufl., Lwdbd.	1. 80
— „ „ „ IIe „ 2. „ gbd.	2. 80
— „ „ „ IIIe „ kart.	3. 10
— Heures de liberté, Lwdbd.	3. 50
Egli, Bildersaal für den Sprachunterricht, deutsche Ausgabe, 9 Hefte je	—. 60
— Kommentar zum 8. Heft des Bildersaal (Rossé, franz. Aufsätze), 2. Aufl.	2. 50
— Kommentar zum 9. Heft (Baumgartner, engl. Aufsätze)	2. 50
— Französische Ausgabe — Edition française, 9 cahiers, je	—. 60
— Commentaire du 7e cahier	2. 50
— Belgische Ausgabe — Edition belge, Heft 1—3, je	—. 60
— Commentaire de la 3e partie: Exemples de rédactions en langue flamande	1. 20

	Fr.
Egli, Englische Ausgabe — English edition, Heft 1—3 je	—. 60
— Commentary to part III	2. 50
— Esperanto-Ausgabe — Esperanto- Eldono, Heft 1—3, je	—. 60
— Portugiesische Ausgabe — Ediçào portugueza, Heft 1-3 je	—. 60
— Russische Ausgabe — Edition russe, Heft 1—3, je	—. 60
— Spanische Ausgabe — Edicion Espanola, Heft 1—3, je	—. 60
— Konjugationstabelle in albo	—. 80
— „ auf Papyrolin	2. —
— „ auf Karton aufgezogen	2. 50
Frauchiger, Aufgaben z. Einführg. in d. Wesen d. Buchhaltung	—. 50
Fromaigeat, Lectures françaises, 3. Aufl., gbd.	3. —
Gaffino, Grammatica tedesca I., 4. Aufl., Lwdbd.	3. 50
— „ „ II., 3. „ „	2. 80
— „ „ I. und II. Teil in einem Band	6. —
Gubler, Dr. E., Aufgaben der allgemeinen Arithmetik und Algebra, Heft 1: 3 A. geb. 1. 50 2. und 3. je	1. —
— Dasselbe, Heft 4, steif brosch.	1. 50
— Resultate hierzu, Heft 1—4 je	1. 80
— Mündliches Rechnen, 2. Aufl., Hlwdbd.	1. —
Gubler, Th., Physikalische Schülerübungen, Lwdbd.	1. 80
Häuselmann, Kleine Farbenlehre, 2. Aufl.	1. 20
— Schülervorlagen I—IV, in Umschlag, je	1. 20
— Moderne Zeichenschule I—V in Mappe je	1. 50
— „ VI „ „	7. —
— „ „ komplett in Mappe	14. —
— Des Lehrers Zeichentaschenbuch, 7. Aufl., kart.	3. 60
— Manuel de poche (400 motifs), 6e éd., cart.	3. 60
Häuselmann's letztes Zeichentaschenbuch, kart.	1. 50
Häuselmann u. Ringger, Taschenb. f. d. farb. Ornament, kart.	2. 50
— — Ornement polychrome, kart.	2. 50
Hug, Kleine französische Laut- und Leseschule, Ganzlein. krt.	1. 80
— — Dasselbe, Gekürzte Schülerausgabe, Hlbwd.	—. 80
Isler, Kaufmännische Rechtslehre, 3. Aufl., Hlwdbd.	9. 50
— Manuel de Droit Commercial, Lwdbd.	5. 40
Kälin, Schweizer Rekrut, ohne Schweizerkarte, 9. Aufl.	—. 80
— „ „ mit „ 9. „	1. 50
Keller, Prof. K., Méthode élémentaire de la langue allemande, Hlwdbd.	3. 60
Kühne, Gesanglehre für schweizer. Volksschulen, Heft 1, 8. Aufl., Hlwdbd.	1. —
— Gesanglehre für schweizerische Volksschulen, Heft 2, 9. Aufl., Hlwdbd.	1. 20
Maag, Rechnungsbüchlein für die erste Klasse, 2. Aufl., Hlwdbd.	1. —
Oertli, Das Arbeitsprinzip im 1. Schuljahr	7. —
— „ „ „ 3. „ , 2. Aufl.	5. —
— „ „ „ 4. „	5. —
Perriard, Petit Manuel de connaissances civiques, 2e éd.	1. 50
Perriard et **Golaz,** Aux Recrues suisses, sans carte, 18e éd.	1. —
— — „ „ „ avec 1 carte de la Suisse	1. 50
Raccolta di Letture Italiane I, Manzoni, I promessi sposi,	3. 50
— „ II. Prosa e Poesie	3. 50
Rutishauser, Chemische Schülerübungen, Lwdbd.	1. 80
Spiess, Rechenbuch für Mädchen-Fortbildungsschulen, 3. Aufl.	2. —
— Schlüssel zum Rechenbuch, 2. Aufl.	1. 20
Stucki, Schülerbüchlein für den Unterricht in der Schweizer Geographie, 7. Aufl., Hlwdbd.	4. —
von Tobel, Geometrie für Sekundarschulen, 2. Aufl., Hlwdbd.	1. 30
— „ „ die Hand des Lehrers, Hlwdbd.	2. —
— Auflösungen zur Geometrie, Hlwdbd.	2. —
Utzinger, Deutsches Lesebuch I und II, Lwdbd. je	6. —
Zuberbühler, Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache, 1. Teil, 8. Aufl., Lwdbd.	2. 30
— Dasselbe, 2. Teil, 2. Aufl., Lwdbd	3. 40

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1920 Samstag, den 5. Juni Nr. 23

Die Lehrerbildung in Basel.

Bis vor wenig Jahrzehnten wurde der Frage der Lehrerbildung im Kanton Baselstadt keine grosse Bedeutung beigemessen. Die bisherigen Schulgesetze, auch das noch zu Recht bestehende vom 21. Juni 1880, enthielten keinerlei Bestimmungen über die Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen; man überliess es den jungen Baslern, sich nach Besuch der Mittelschule an irgendeinem staatlichen oder freien Lehrerseminar oder an der Universität auf den pädagogischen Beruf vorzubereiten und bezog den grössten Teil der Lehrkräfte für die Volksschule aus den übrigen deutschschweizerischen Kantonen. Erst vom Jahre 1880 an boten die Fortbildungsklassen der Töchterschule den zukünftigen Lehrerinnen eine Ausbildungsgelegenheit, die sich nach und nach zu einer besondern pädagogischen Abteilung jener Anstalt entwickelte. Dazu kamen von 1892 an die „Fachkurse zur Ausbildung von Primarlehrern" und später noch ähnliche Einrichtungen zur Heranbildung von Kindergärtnerinnen, Arbeits-, Koch- und Haushaltungslehrerinnen, Handelslehrern und Bücherrevisoren. Im Laufe der Jahre erwies sich aber diese Lehrerbildungsorganisation in verschiedener Beziehung als reformbedürftig; vor allem fehlte es an einer genügenden praktisch-pädagogischen Ausbildung der Primarlehrer. Die gleiche Erscheinung, aber in weit stärkerem Masse, zeigt sich auch bei den Mittellehrern; ihr wissenschaftliches Rüstzeug ist im allgemeinen gut, das praktische hingegen durchaus ungenügend. Aus der Mitte der Lehrerschaft ist deshalb in den letzten zwanzig Jahren wiederholt die Anregung gemacht worden, es möchte in unserer Stadt für die praktische Ausbildung der Lehramtskandidaten besser als bisher gesorgt werden. Am 5. Juni 1919 unterbreitete dann endlich die Regierung dem Grossen Rate einen „Ratschlag und Entwurf zu einem Gesetz betr. Lehrerbildung", der am 13. November einer elfgliedrigen Kommission überwiesen wurde. Diese zählte unter ihren Mitgliedern 5 Schulvorsteher und Lehrer und wurde von Hrn. A. Glatz (Knabensekundarschule) präsidiert. Sie erledigte ihre Arbeit in 11 Sitzungen und legte das Ergebnis ihrer Beratungen am 14. Mai d. J. der gesetzgebenden Behörde in einem 48-seitigen Bericht vor.

Die Grossratskommission, an die von der philosophischen Fakultät, von deren Studentenschaft, von der Konferenz der Kleinkinderanstalten, von Hrn. Sekundarlehrer Dr. H. Gschwind, von der Sektion Basel der Schweiz. Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher, vom Vorstand der Freiwilligen Schulsynode und vom Primarlehrerverein Eingaben gerichtet wurden, hat im allgemeinen die Anlage des regierungsrätlichen Gesetzesentwurfes grundsätzlich gutgeheissen und auch weder in der Form noch in der Ausdehnung des Geltungsbereiches desselben wesentliche Änderungen vorgenommen. Es handelt sich in diesem Falle um ein eigentliches Rahmengesetz, bei dem die Ausführungsbestimmungen, die in den Prüfungsreglementen und Studienplänen ihren Ausdruck finden sollen, eine wichtige Rolle spielen werden. Der von der philosophischen Fakultät gemachte Vorschlag, die Reorganisation der Lehrerbildung bis nach Erledigung der Schulgesetzrevision zu verschieben, wurde abgelehnt. „Die Durchführung jedes der beiden Gesetze ist unabhängig von der des andern; falsch wäre es, das Lehrerbildungsgesetz hauptsächlich als ausführendes, das Schulgesetz als grundlegendes Gesetz anzusehen. Dann aber überzeugte sich auf Grund der Mitteilungen der Fachleute die Kommission davon, dass die gegenwärtige Ausbildung der zukünftigen Lehrer, namentlich derjenigen für die mittlern und die obern Schulen, so schwere Mängel aufweise, dass es nicht zu verantworten wäre, wenn sie die jetzt zur Behandlung reife Vorlage beiseite legen würde, um so weniger, als es noch mindestens 2—3 Jahre dauern wird, bis ein neues Schulgesetz in Kraft treten kann."

Das neue Gesetz setzt vor allem fest, dass es eine Aufgabe des Staates sei, für die Aus- und Fortbildung von Lehrern und Lehrerinnen zu sorgen. Als Mittel zur Erreichung dieses Zweckes werden ein Lehrerseminar und eine Übungsschule ins Leben gerufen; „ausserdem haben sich alle Bildungs- und Erziehungsanstalten im Kanton in den Dienst der Ausbildung der Lehramtskandidaten und der Fortbildung der Lehrer zu stellen". Die Forderung des Regierungsrates, wonach die gesamte Lehrerschaft verpflichtet werden sollte, im Bedarfsfalle bei der Lehrerbildung mitzuwirken, wurde von der Kommission fallen gelassen, weil dadurch ein Zwang geschaffen würde, der sich sehr wahrscheinlich in dieser Form kaum durchführen liesse.

Das zukünftige Lehrerseminar dient der theoretisch-pädagogischen Ausbildung der Lehramtskandidaten aller Schulstufen und übernimmt in besondern Kursen auch die theoretische Ausbildung der Kindergärtnerinnen. Es steht unter der Aufsicht einer aus einem vom Regierungsrat bezeichneten Präsidenten und acht Mitgliedern bestehenden Kommission, deren Amtsdauer mit der der Regierung zusammenfällt. Dem

von der Regierungsvorlage nicht erfüllten Wunsche der philosophischen Fakultät, für ihre beiden Abteilungen je einen Vertreter in die Seminarkommission wählen zu dürfen, wurde durch die Grossratskommission entsprochen. Der Aufsichtskommission, die im übrigen vom Regierungsrat gewählt wird, sollen ferner zwei Vorsteher der Volksschulen und ein Vorsteher einer obern Schule angehören. Ihren Sitzungen wohnen der Vorsteher des Seminars und ein von der Seminarlehrerschaft gewählter Vertreter mit beratender Stimme bei. Weder die Regierung noch die Grossratskommission konnte sich dazu aufschwingen, diesen beiden Mitgliedern der Seminarkommission die Gleichberechtigung mit den übrigen zu gewähren. Eine dahin zielende Eingabe des Synodalvorstandes blieb unberücksichtigt; die Mehrheit der Grossratskommission hielt dafür, „dass es nicht angehe, in einer Aufsichtskommission diejenigen, die von ihr beaufsichtigt würden, mit Sitz und Stimme vertreten sein zu lassen". Die Leitung des Seminars wird einem Direktor übertragen, dem zur Erledigung der Verwaltungsgeschäfte das nötige Bureaupersonal zur Seite steht. Den Unterricht erteilen Hauptlehrer, die in bezug auf Anstellungsverhältnisse den Lehrern an obern Schulen gleichgestellt sind, und Hülfslehrer, die vorzugsweise aus der Zahl der Lehrer anderer Schulen im Nebenamt mit kleiner Stundenzahl unter entsprechender Reduktion ihrer hauptamtlichen Stundenzahl auf bestimmte Zeit angestellt werden. Die angefragten Lehrer sind zur Annahme des betreffenden Lehrauftrages verpflichtet. Die Seminarklassen sollen dauernd nicht mehr als 15 (Regierungsvorschlag 20) Schüler zählen. Auswärtswohnende können in der Regel nur aufgenommen werden, solange keine Überfüllung der Klassen eintritt.

Viel zu reden gaben in der vorberatenden Kommission die Bestimmungen über die Dauer der Seminarkurse und die damit zusammenhängende Festsetzung der Mindestdauer der Studiensemester. Die philosophische Fakultät und die Studentenschaft hatten in ihren Eingaben verlangt, es möchte die Dauer des Seminarbesuchs auf ein Semester reduziert, der für das erste Semester vorgeschlagene Lehrstoff dagegen auf die wissenschaftlichen Semester verteilt werden. Die Kommission behielt jedoch die Fassung des Entwurfes bei (Primarlehrer 3, Lehrer an mittlern und obern Schulen und Fachlehrer 2 Semester) und damit eine Minimalstudienzeit von 6 Semestern für die zukünftigen Mittel- und von 9 Semestern für die zukünftigen Gymnasiallehrer. Einem Wunsche der Kleinkinderanstalten entsprechend, wurde die Zahl der Seminarsemester für die Kindergärtnerinnen von 2 auf 4 hinaufgesetzt. Die für den Besuch der Kurse zu leistenden Vergütungen sollen durch die Seminarordnung bestimmt werden. Die Studentenschaft hatte völlige Kostenlosigkeit des Seminars verlangt. „Die Kommission war durchaus der Meinung, dass die Ausbildung zum Lehramt erleichtert werden solle; sie hielt aber dafür, dass es durchaus nicht angehe, allen Kandidaten den Seminarbesuch unentgeltlich zu gestatten, also auch solchen, die voraussichtlich später nie in den Schuldienst unseres Kantons treten. Es müsse im Gesetz ausgesprochen werden, dass in allen Fällen, in denen es sich rechtfertige, Vergütungen erhoben werden können."

Starke Bedenken erregte bei der Kommissionsberatung die im Entwurfe vorgesehene Übungsschule, die der praktischen Ausbildung der Lehramtskandidaten dienen soll. Der ihr zugrunde liegende Gedanke wurde als richtig anerkannt, gleichzeitig aber auch betont, dass auch mit dem bisherigen System der Übungsklassen gute Erfolge erzielt worden seien und dass dieses in pädagogischer und namentlich in praktischer Hinsicht seine Vorzüge habe. „Namentlich schien es fraglich, ob es möglich sein werde, die Schüler für eine Übungsschule zu finden, da doch jedenfalls kein Zwang für die Eltern geschaffen werden könne, ihre Kinder in eine solche Schule zu schicken, wo sie vielfach von noch unerfahrenen Lehramtskandidaten unterrichtet würden." Trotzdem diese Bedenken vom Vorsteher des Erziehungsdepartements auf Grund andernorts gemachter Erfahrungen zerstreut und die praktischen Vorteile einer richtigen Übungsschule (Nähe des Seminars, einheitliche Organisation des Hospitierens und des Unterrichtens der Kandidaten, bessere Ausbildungsgelegenheit der zukünftigen Lehrer) hervorgehoben wurden, kam die Kommission dazu, eine andere Regelung zu treffen. Sie fügte nämlich der Bestimmung: „Die Übungsschule dient der praktischen Ausbildung der Lehramtskandidaten für sämtliche Schulstufen" noch die weitere bei: „Die Seminarkommission kann hiefür mit Genehmigung des Erziehungsrates neben oder an Stelle der Übungsschule auch Klassen anderer Schulen und deren Lehrer in Anspruch nehmen". Im weiteren wird verlangt, dass der Übungsschule auch ein Kindergarten angegliedert werden kann.

Ihre wissenschaftliche Ausbildung erhalten die Lehramtskandidaten, die ohne Ausnahme das Maturitätszeugnis besitzen müssen, an der Universität. Kandidaten für das Lehramt an mittlern und obern Schulen, die nicht Deutsch als Prüfungsfach gewählt haben, müssen am Seminar einen Kurs für deutsche Sprache besuchen. Obligatorisch ist ferner für alle zukünftigen Mittel- und Oberlehrer der Besuch eines Kurses über bildende Kunst, für die Mittellehrer ausserdem auch die Teilnahme an einem Kurs für Schreiben, Stenographie, Turnen oder Knabenhandarbeit. Kandidaten, die sich für den Gesang-, Zeichen-, Koch- und Haushaltungsunterricht, für Unterricht in weiblichen Handarbeiten, Schreiben, Stenographie, Turnen oder Knabenhandarbeit oder in Fächern der beruflichen Bildungsanstalten vorbereiten, erhalten ihre besondere Fachausbildung an der Allg. Gewerbeschule und an der Frauenarbeitsschule, an öffentlichen oder privaten

vom Erziehungsdepartement als Lehrerbildungsanstalten anerkannten Fachbildungsanstalten oder am Seminar in besonderen Kursen. Für die praktische Ausbildung der Gesang- und Turnlehrer kann der Erziehungsrat auch hievon abweichende Bestimmungen treffen. Sämtliche Kandidaten für das Lehramt an Primarschulen haben sich als Spiel- und Hortleiter auszubilden und männliche Kandidaten überdies wenigstens einen Knabenhandarbeitskurs zu absolvieren.

Eine einschneidende Änderung nahm die Kommission am Entwurfe hinsichtlich der Prüfungen vor. Der Regierungsrat hatte eine Gesamtprüfung über wissenschaftliche Kenntnisse und über die theoretisch- und praktisch-pädagogischen Fähigkeiten in Aussicht genommen. Demgegenüber wies die Studentenschaft darauf hin, dass ein Lehramtskandidat sich seinen Studien besser widmen könne, wenn er sich jeweilen nur mit einem Teil seiner Vorbereitung zum Examen zu befassen habe. Die Kommission fand, dass bei Ablegung der herkömmlichen Gesamtprüfung die pädagogisch-praktische Seite der Lehrerbildung meist vernachlässigt und das Hauptgewicht auf die wissenschaftlichen Fächer gelegt wurde, und erwartet, dass hierin eine Besserung eintrete, wenn die Prüfung in zwei Teilen abgelegt werden kann. Sie ging daher noch über die von den Studenten angeregte Regelung hinaus, indem sie es jedem Kandidaten freistellen will, nach Belieben zunächst sein wissenschaftliches Studium abzuschliessen, dann das Seminar zu besuchen und hierauf den zweiten Teil der Prüfung zu bestehen oder umgekehrt nach 3—4 wissenschaftlichen Semestern das Seminar und im Anschluss daran den pädagogisch-praktischen Teil des Examens zu erledigen. Dem Wunsche der Studentenschaft nach Unentgeltlichkeit der Prüfungen dagegen konnte nicht entsprochen werden.

Über die Fortbildung der Lehrer endlich bestimmt das Gesetz: „Das Erziehungsdepartement fördert die Bildung der im Amte stehenden Lehrer durch die Veranstaltung besonderer Vorträge, Kurse und Führungen, durch die Gewährung von Reisestipendien, Studienurlaub und von Beiträgen zum Besuche von Kursen, durch die pädagogische Bibliothek und durch andere geeignete Mittel. Zur Erreichung dieses Zweckes wird in das Budget des Erziehungsdepartements jährlich ein angemessener Betrag eingestellt. Zur Förderung der methodischen Ausbildung kann das Erziehungsdepartement die im Amte stehenden Lehrer zum Besuch von Kursen verpflichten". *E.*

Einen besonderen Rat will ich dir geben, für den du mir oft und mit Jubel danken wirst. Spare für Ferienreisen! Wenn du noch so schmal gehalten bist, so wirft dir doch, wenn du willst, jeder Tag ein Scherflein ab, ohne dass du deshalb darben musst. Aus diesen kleinen Scherflein erwachsen dir herrliche Tage und Wochen. Mir sind in meinem Leben viele und mannigfaltige Freuden beschieden gewesen, aber zu den schönsten und reinsten gehören meine Fusswanderungen im Gebirge. Die wünsche ich auch dir.

(*P. Rosseger* an seinen Sohn.)

Der Gymnasiallehrertag in Baden, 8. Mai 1920.

Ein Nachtrag.

In dem Artikel „Der Weg zur Universität" (Nr. 19), der die Stellungnahme des Schweiz. Gymnasiallehrervereins zu einigen Hauptfragen der Mittelschulbildung berührt hat, ist daran erinnert worden, dass die nationale Erziehung Ausgangspunkt der Beratungen geworden ist, die seit vier Jahren die Lehrer der Mittelschulen beschäftigt haben und noch einige Zeit beschäftigen werden. Dass das Departement des Innern nur ein Gutachten eines Schulmannes über die Aufgabe der Mittelschule veranlasste, die vaterländische Erziehung des weitaus grösseren Teils der gleichaltrigen Jugend aber gleichsam aus dem Stegreif (Motion Wettstein) zu ordnen vermeinte, könnte Anlass zu weitern Betrachtungen geben; der Wechsel im Departement und der Dauerschlaf, den die Vorlage zur Förderung der nationalen Erziehung in der Ständeratskommission angetreten hat, entheben uns augenblicklich dieser Aufgabe. Welcher Weg eher zum Ziele führt, ist zur Stunde nicht vorauszusehen. Vielleicht weckt die Juni-Tagung der Bundesversammlung die Kommission des Ständerates aus ihrem Stillschweigen, das so etwas wie Begräbnisfurcht vermuten lässt. Wie Dr. Barth die Aufgabe der Mittelschule in nationaler Beziehung auffasst, das zeigten Begründung und Wortlaut von Schlussatz 13, der da sagt: In den obersten Klassen (der Mittelschule von mindestens sechs Jahren) sind wenigstens 3 plus 2 Stunden für den Geschichtsunterricht und einen Unterricht in Wirtschaftsgeographie freizumachen. Es ist von jeder Schule der Nachweis zu leisten, dass in diesen Geschichtsstunden kein anderer Zeitraum als die allgemeine und Schweizergeschichte von 1815 an und im Zusammenhang damit die Grundfragen des Staatslebens, insbesondere unseres Bundesstaates, sowie die Grundfragen der wirtschaftlichen Entwicklung unserer Zeit behandelt werden, ferner dass auf Grund eines frühern Unterrichts in physikalischer Geographie ein richtiges Verständnis für den Zusammenhang der wirtschaftlichen Tatsachen mit dem Heimatboden und den geogr. Verhältnissen überhaupt erzielt werden kann. Bei all diesem Unterricht sollte der oberste Gesichtspunkt die Weckung des Verpflichtungsgefühls gegenüber der Gemeinschaft der Generationen wie gegenüber der Gemeinschaft der Mitlebenden sein. Zwischen beiden Fächern muss eine klare Abgrenzung der Stoffverteilung und andererseits eine Gemeinsamkeit in der Zielsetzung bestehen. — Grundsätzlich zeigte sich die Versammlung in Baden mit dieser Auffassung einverstanden. Lebhaft war die Aussprache nur über die Stellung der Volkswirtschaft und der Rechtslehre, namentlich im „neusprachlichen Gymnasium"; doch gingen die Anschauungen mehr in der Form als sachlich auseinander, so dass sich eine Einigungsformel finden liess, die u. E. der Vorstand genau zu umschreiben hat.

Innerhalb der vorgeschlagenen Schularten gab das neusprachliche Gymnasium am meisten zu reden; denn es soll ja etwas Neues damit geschaffen werden. Prof. Bonnard, Lausanne, hatte darüber eine sehr ausführliche Begründung ausgearbeitet, die er in nachstehende Sätze zusammenfasste:

1. Le gymnase de langues ou d'humanités modernes sera une école de culture générale et désintéressée. Les langues modernes y seront considérées comme les moyens employés pour atteindre le but essentiel: éducation de l'intelligence, du cœur et de la sensibilité. Cette éducation se fera avant tout par l'étude en profondeur des œuvres les plus fortes, les plus belles et les plus humaines des littératures modernes. — 2. Le gymnase de langues modernes cherchera en outre à développer chez ses élèves une compréhension généreuse des mentalités étrangères et à enseigner le mieux possible les langues à son programme. — 3. Le gymnase de langues modernes aura quatre branches principales: a) langue maternelle; b) Ire langue étrangère (2e langue nationale); c) 2e langue étrangère (3e langue nationale ou anglais); d) mathématiques. Ces 4 branches principales seront toutes étudiées sans interruption jusqu'à la maturité. Le nombre des heures hebdomadaires con-

sacrées à chacune d'elles dans les 4 classes supérieures pourra rester le même, ou augmenter au fur et à mesure qu'on se rapproche de la maturité, mais il ne pourra pas diminuer. — 4. Le temps consacré à ses 4 branches principales par le gymnase de langues modernes sera au moins égal au temps consacré à ses 4 branches principales par le gymnase classique. Il pourra même être légèrement supérieur. Les mathématiques auront la même place dans le gymnase de langues modernes que dans le gymnase classique. — 5. Le temps consacré à l'étude de la langue maternelle, et de sa littérature, dans les 3 classes supérieures, sera sensiblement égal au temps consacré dans les mêmes classes à l'étude de la 1re langue étrangère. — 6. L'étude de la 1re langue étrangère sera commencée à 12 ans au plus tard et durera 6 années au moins. — 7. L'étude de la 2e langue étrangère sera commencée à 13 ans au plus tard et durera 5 années au moins. — 8. Le gymnase de langues modernes ne pourra pas dans les 3 classes supérieures compter plus de 8 branches obligatoires. Le rapport entre l'importance des 4 branches principales et celle des 4 branches secondaires sera de 7 à 3 environ. — 9. Au nombre des branches secondaires obligatoires figureront le latin, l'histoire et les principales sciences de la nature. — 10. Le latin sera obligatoire pendant 6 ans au moins. Au cours des 3 premières années, le nombre des leçons hebdomadaires de latin sera assez élevé pour assurer l'acquisition de la morphologie et de la syntaxe élémentaire. Le nombre des leçons pourra être diminué par la suite. — 11. L'étude de l'histoire sera continuée jusqu'à la maturité et sera obligatoire pendant au moins 6 années. — 12. Le nombre des leçons hebdomadaires obligatoires ne dépassera pas 30.

In der gegenseitigen Aussprache vertrat Hr. Dr. Luchsinger, St. Gallen, die Anschauungen, denen er in einem Artikel der Schweiz. Päd. Zeitschrift nähere Begründung beigibt und die in der Hauptsache sagen:

1. Das neusprachliche Gymnasium sucht das Erziehungs- und Bildungsziel: die Erziehung zum folgerichtigen Denken und wertbestimmten Handeln, hauptsächlich durch das Studium der lebenden Sprachen und ihrer Literaturen, durch das gründliche Einleben in die moderne Kultur, zu erreichen. — 2. Das neusprachliche Gymnasium will durch wissenschaftliche Betrachtung der Gegenwart unsere Zeit psychologisch verstehen lehren und das Studium der Vergangenheit beleben und vertiefen; es will durch entwicklungsgeschichtliche Durchleuchtung der Vergangenheit das historische Verständnis für die Kultur der Gegenwart vermitteln und den Blick schärfen für die Tendenzen, die die nächste Zukunft beherrschen. — 3. Das neusprachliche Gymnasium entspricht der nationalen Eigenart unseres dreisprachigen Landes; es will durch Vermittlung der gründlichen Kenntnis der Landessprachen und ihrer Literaturen für eine gegenseitige geistige Durchdringung der verschiedenen Nationalitäten die nötige Grundlage schaffen. Die englische Sprache als germanische Sprache mit stark romanischem Einschlag im Wortschatz ist ebensowenig ein Fremdkörper im Rahmen des national orientierten Gymnasiums als die englische und die amerikanische Literatur, die den für unser Land notwendigen Geist der Freiheit und des Fortschrittes atmen. — 4. Das allgemein Menschliche kommt bei dem national orientierten neusprachlichen Gymnasium zu voller Geltung, da wir mit unsern Landessprachen und der Weltsprache der Gegenwart, dem Englischen, den Schlüssel zur modernen Weltkultur besitzen. In die Kultur eines Volkes können wir am tiefsten eindringen, wenn wir seine geistige Entwicklung von den Anfängen bis in die Gegenwart verfolgen an Hand der sprachlich-literarischen Erscheinungen als der unmittelbarsten und feinsten Äusserungen des Geisteslebens. — 5. Das neusprachliche Gymnasium entspricht dem wiedererwachten Idealismus unserer Zeit. Die Gegenwart löst sich immer mehr von der Vorherrschaft der Naturwissenschaften los, unter der das Realgymnasium entstanden ist. — 6. Die von der ersten Klasse an intensiv zu betreibenden Zentralfächer, die Muttersprache und die zweite Landessprache, das Französische, sind imstande, die allgemeine sprachliche Schulung zu geben, die im Realgymnasium das Latein vermittelte. — 7. Das französische Schrifttum, in dem die lateinische Geistesart am reinsten fortlebt, darf als universellste romanische Literatur mit ihrer Fülle von formvollendeten Werken, die auf allen Gebieten des geistigen Lebens reiche Anregung geben, dieselbe zentrale Stellung beanspruchen, die die lateinische Literatur im jetzigen Realgymnasium einnimmt. — 8. Englisch, die Sprache des britischen Weltreiches und der Vereinigten Staaten Nordamerikas, erhält von der III. Klasse (vorausgesetzt ist ein 7klassiges Gymnasium) an eine wichtige Stellung als Weltsprache der Gegenwart und Ersatzsprache für Griechisch, wofür es wegen des Reichtums seiner Literatur an originellen, die moderne Welt beherrschenden Gedanken geeignet erscheint. — 9. Italienisch, die dritte Landessprache der Schweiz, wird von der IV. Klasse an obligatorisches Fach wegen seiner nationalen, praktischen, sprachwissenschaftlichen und kulturellen Bedeutung. Aus praktischen Gründen ist seine Kenntnis unentbehrlich für Ärzte, Juristen, Journalisten, Politiker, Verwaltungsbeamte und Architekten. In sprachwissenschaftlicher Beziehung ersetzt es, da es auf der Entwicklungsstufe des Altfranzösischen stehen geblieben ist, dem Gymnasiasten beim historischen Studium der französischen Sprache die fehlende Kenntnis des Altfranzösischen. Auch Italienisch ist nach einer Richtung hin Ersatzfach für Griechisch, da die freie italianità mit ihrer reich nüancierten originellen Kultur bis zu einem gewissen Grade das ersetzen kann, was das freie Hellenentum im klassischen Gymnasium an künstlerischen Werten bietet. — 10. Soweit das Griechentum und das Römertum Ewigkeitswerte geschaffen, soweit die Antike zum Verständnis der Kultur der Gegenwart nötig ist, muss sie im neusprachlichen Gymnasium durch klassische Übersetzungen und Vorträge vermittelt werden. — 11. Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch bilden ein einheitliches, geschlossenes, zentrales Arbeitsgebiet, woran sich die übrigen Fächer anschliessen, zunächst die in nationaler Beziehung wertvollen: Geschichte mit besonderer Betonung der neuern Zeit und Geographie mit besonderer Berücksichtigung des modernen Wirtschaftslebens, dann Mathematik und Naturwissenschaften. — 12. Das neusprachliche Gymnasium soll so eingerichtet werden, dass es eine der klassischen ebenbürtige allgemeine Bildung vermittelt und durch seine Maturität den Zugang zu allen Fakultäten, die theologische ausgenommen, erschliesst. — 13. Latein bleibt obligatorisches Fach, aber es tritt seine Vormachtstellung an Deutsch und Französisch ab. Der Schüler soll soweit gebracht werden, dass er einen leichtern Prosaiker gut lesen kann. — 14. Das humanistische und das neusprachliche Gymnasium haben den gleichen Unterbau; die Differenzierung beginnt erst mit der III. Klasse.

Umstritten waren Aufnahme und Dauer des Lateinunterrichts. Die Neuphilologen wollen sich darüber noch aussprechen. Unter diesem Vorbehalt stimmte die Versammlung mit 39 (nicht 29) gegen 24 Stimmen dem Zusatz Usteri zu: Am neusprachlichen Gymnasium ist das Lateinische in den untern Klassen mindestens drei Jahre lang obligatorisches Fach. Dagegen wurde die Halskette abgelehnt, die dem neuen Gymnasium wie allen andern Schularten der Zusatz 2 umlegen wollte, der da sagt: „Die Einführung eines neuen obligatorischen Faches an einer der vier (in den Thesen) genannten Schularten ist unvereinbar mit dem aufgestellten Grundsatz der Konzentration und Vertiefung des Unterrichts". Wieviel Lebensöl die Neuphilologen dem neusprachlichen Gymnasium einflössen, werden deren Herbstverhandlungen enthüllen.

Den Realanstalten, insbesondere der Industrieschule Zürich, galten die Ausführungen von Rektor Dr. Fiedler in Zürich, der für seine Schule unentwegt und trotz aller Hindernisse den Unterbau anstrebt. Was er in Baden gesagt hat, findet sich im wesentlichen gedruckt im „Protokoll der Konferenz der schweiz. Gymnasialrektoren" (S. 25—47) als Referat über das mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasium. Auf Grund seiner Beweise gelangt er zu folgenden Sätzen:

A. Der schweizerische Gymnasiallehrerverein stellt fest: 1. dass die schweizerischen Industrie- und Real-

schulen oder technischen Abteilungen nie wesentlicher Reform fähig werden und sich nie zu einem einheitlichen Gymnasialtypus entwickeln können, wenn ihnen nicht mindestens 6 oder 6½ Jahre reinen Mittelschulunterrichts gesichert werden; 2. dass es im persönlichsten Interesse des Schülers und volkswirtschaftlich weit richtiger ist, auch diese Realanstalten möglichst früh beginnen zu lassen und dadurch ihre Schüler rechtzeitig hinsichtlich ihrer Befähigung und Eignung zu erproben, vorausgesetzt, dass die Freizügigkeit der Maturanden die Wahl zwischen den wissenschaftlichen Berufsarten auf die obern Mittelschulklassen hinausschiebt; 3. dass auch für Realanstalten ein ungebrochener Mittelschulunterricht mit einheitlichem Lehrziel jedem gleich langen Unterricht, der durch Lehrzielwechsel zwischen verschiedenen Schulen gebrochen ist, unbedingt und weit überlegen ist, sowohl hinsichtlich der Eingewöhnung der Schüler in die wissenschaftliche Denk- und Arbeitsweise, als hinsichtlich der Wahrscheinlichkeit, die Maturität wirklich zu erreichen; 4. dass eine organisatorische Verteilung der Mittelschulzeit auf zweierlei Schulen nur erträglich ist, falls sich die untere Stufe durchaus nach dem Lehrziel der oberen richtet; 5. dass dagegen befähigten Schülern unterer Schulstufen der Zugang zur Mittelschule durch besondere Überleitungskurse so offen gehalten werden soll, dass sie noch mindestens 4 oder 4½ Jahre Mittelschulunterricht bis zur Maturität haben und die Differenz der ihnen oder bedürftigen Schülern erwachsenden Kosten gegenüber den Daheimkosten von Kanton und Bund ersetzt werden.

B. Die Barthsche Reformschulart ist ein lebensfähiger Fortschritt unter Voraussetzung von A. nur dann: 1. wenn die Wochenstundenzahl von 30 bis auf 32 steigen darf, wo die Schulen nur die Minimaldauer aufweisen oder wo sie obligatorischen Religions- und Philosophieunterricht haben; 2. wenn die Zahl der obligatorischen Fächer 10, die der wissenschaftlichen Fächer 9 nicht überschreiten darf, obligatorischen Religions- und Philosophieunterricht nicht mitgezählt; 3. wenn humanistische und realistische Fächer in angenähert gleicher Stundenzahl gepflegt werden, jedoch mit um durchschnittlich 10% verringerten Pensen; 4. wenn ihre Hauptfächer mindestens 12 Jahresstunden zählen und in allen 4 oder 4½ Schuljahren vor der Maturität auftreten: die Muttersprache, eine zweite Landessprache, die Mathematik und ein naturwissenschaftliches Fach; 5. wenn die fakultativen Fächer die Gesamtstundenzahl nicht über 36 hinauftreiben dürfen.

C. Das mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasium C ist, wenn es nicht Realgymnasium heissen kann, wissenschaftliches Gymnasium zu nennen.

Da die Versammlung zunächst mit den Schlussätzen Barth-Usteri genug zu tun hatte, konnte sie sich im einzelnen nicht zu den Thesen Dr. Fiedler aussprechen; aber es lag in ihrer Verfassung, dass sie die entwickelten Anschauungen grundsätzlich teilte. Satz 12 des Hrn. Dr. Usteri lautet: Der V. S. G. kann nur in einer Gymnasialschulzeit von 8, mindestens 6 Jahren eine Gewähr für die richtige Durchführung der Gymnasialbildung erblicken. Wo schon bestehende kant. Schulorganisationen der vollständigen Durchführung der acht- bis sechsjährigen Gymnasialzeit im Wege stehen, ist dafür zu sorgen, dass die Unterstufe sich den Lehrzielen des Gymnasiums anpasst. Dieser Satz darf wohl als das Credo der schweiz. Gymnasiallehrer von 1920 festgehalten werden. Bedeutet er den gewollten Fortschritt? Wirklichen Fortschritt? Es ist, als hörten wir aus den eigenen Reihen der Gymnasiallehrer schon das Wort von dem maturitätslosen Eintritt in die Hochschule.

Wer ohne jedes Bedenken oder gar mit Behagen Fremdwörter in seinen Stil sät, wird zwar bei seinen Mitlebenden den Schein hervorragender Schulbildung gewinnen, dafür aber ohne jeden Zweifel bei der Nachwelt das Urteil der Barockheit eintauschen. Und zwar, wohlverstanden, bereits bei der nächsten Nachwelt; denn Fremdwörter veralten unglaublich rasch, kaum weniger rasch als die Mode, weil an die Stelle der einstigen Lieblinge andere gesetzt werden. *Sp.*

Schulnachrichten

Besoldungserhöhungen und Teuerungszulagen. Bei dem leichten Gehör, das unsere Volksvertreter in Besoldungsfragen, und bei Lehrerbesoldungen insbesonders, für die Stimmen im Volk haben, darf der Leser die Herren bei Gelegenheit an die Tabelle erinnern, welche die Besoldung der Bundesbeamten nach den Beschlüssen der Bundesversammlung vom 29. April 1920 angibt. Daraus sind nachstehende Angaben entnommen, wobei die zweite Kolonne für verheiratete Beamte mit drei Kindern gilt.

Es beziehen:

Telephonistin u. Gehülfin d. Telegr.-Verwaltung . . .	3900—4900 Fr.	
Aufseherin b. Telephon . .	4200—5900 „	
Ausläufer, Briefträger und Bureaudiener	4200—5225	4740—5765 Fr.
Telegr.-Oberausläufer . . .	4320—5925	4860—6465 „
Teleph.-Gehülfe 2. Kl.. . .	4500—7420	5040—7960 „
„ 1. „ . . .	4800—8240	5340—8750 „
Telegraphist, Postkommis .	4500—7420	5040—7960 „
Ob.-Mand.-, Pak.- u. Brieftr.	4620—5925	5160—6465 „
Dienstchef Post u. Tel. . .	4800—8240	5340—8780 „
Elektrotechniker 2. Kl. . .	4800—8240	5440—8780 „
Postverw., Bureauchef 2. Kl.	5100—8708	5640—9245 „
„ „ 1. „	6100—9170	6648—9680 „
Elektrotechniker 1. Kl. . .	7112—9000	8306–10486 „
Telephonchef	7766–10186	8306–10486 „
Bahnarbeiter	3900—4700	4740—5765 „
Weichenwärter	4000—5000	4540—5540 „
Kondukteur	4910—6293	5450—6833 „
Lokomotivheizer	5000—6450	5540—6990 „
Lokomotivführer	6013—8915	6553—9455 „
Kanzleigehülfe	5400	5940 „
Kanzlist 2. Kl.	4700—7112	5240—7652 „
„ 1. „	6100—7896	6640—8436 „
Depart.-Sekretär	10792–15800	10972–15800 „

Der Lehrer des Dorfes X, Y, Z vergleiche seine Besoldung mit der des Postbeamten, der Bahnbeamten, und die Sektionsvorstände ziehen daraus ihre Schlüsse. Die Teuerungszulage beträgt: 75% der Besoldung bis zu 3600 Fr., von da auf 300 Fr. mehr B. sinkend um 1% bis zu 50%, im Min. 2000 Fr., im Max. 5000 Fr., Kinderzulage 180 Fr. bis zu 5000 Fr. B., von da sinkend um 10 Fr. auf je 100 Fr. mehr B.; Ortszulage in Orten mit über 100,000 Einwohnern 500 Fr.

— Kt. Schaffhausen. Stadt Schaffhausen, 16. Mai Annahme der Besoldungsordnung mit 2534 Ja und 1406 Nein; dagegen Ablehnung des Voranschlages mit 1665 Ja gegen 2166 Nein. — Kt. Appenzell, A.-Rh. Gais: Pr.-L. 4000 Fr., Sek.-L. 5200 Fr., 4 A.-Z. von je 200 Fr., W., (Staatl. Z. 300—500 Fr.). — Kant. Glarus, Schwanden 300 Fr. Z. Mitlödi 200 Fr. Z., ebenso der Ruhegehalt eines pens. Lehrers; Kindergärtnerin B.-E. von 300 Fr. (1800 Fr.). — Kant. Aargau, Rheinfelden G.-Z. L 1200 Fr., Ln. 800 Fr. (Antrag der Schulbehörde 500 und 250 Fr.). — Kanton Thurgau, Herrenhof 3600 Fr.

Ferienkurse. 1. *Université de Lausanne, Cours de vacances*, 26. Juli bis 27. Aug. 1920. Programm: 26. Juli bis 2. Aug.: Les écrivains de la Suisse romande, 5 l. (Prof. Millioud); Lectures expliquées, 5 l. (M. André); La vie littéraire au 17e siècle, 5 l. (M. Volait). — 2. bis 20. Aug.: Le style dans la littérature française, 7 l. (M. Millioud); Lectures expliquées, 7 l. (M. André); La vie litt. au 18e siècle, 7 l. (M. Volait); de l'enseignement des langues vivantes, 3 l. (Prof. Bonnard); Histoire de la langue française au 19e siècle, 7 l. (Prof. Freymond); Phonétique du franç. mod., 7 l. (M. Tavernay); Histoire suisse (Prof. Lasserre). — 20. bis 27. Aug.: Phonétique, 5 l. (M. Tavernay); la poésie romantique, 5 l. (M. Freymond); Histoire suisse, 5 l. (M. Lasserre). Enseignement pratique: exercices de prononciation, de diction, de conversation, de lecture expliquée, de traduction et de rédaction. Droits d'inscription: 50 fr. pour les cours seuls, 80 fr. pour les cours et l'enseignement pratique; supplément

de 15 fr. (l'enseign. complet) ou de 10 fr. (les cours seuls) pour les auditeurs de la 1re série, qui prendront part au travail de la 2me série (20 au 27 août). Die Leser beachten den praktischen Unterricht, der dem Programm beigefügt ist, sowie die Vorlesungen in Geschichte, welche die welsche Geschichtsbetrachtung bis 1481 und bis zur Reformation spiegeln. Wie früher werden auch Exkursionen veranstaltet. Pension ist zu 160, 170—200 oder 250 Fr. erhältlich. S'adresser à M. le directeur des Cours de vacances, Secrétariat de l'Université de Lausanne.

2. University of London, University College. A Summer Vacation Course in Spoken English for Foreigners, Aug. 3rd—Aug. 16th 1920: 1. Six Lectures on English Phonetics (Dan. Jones); 2. Six Lectures on Methods of language learning (H. E. Palmer); 3. Daily Ear-Training Exercises (Miss L. E. Armstrong); 4. Daily Practical Classes. Fee for the Main Course: £ 3 3 s. 0 d.— Supplementary Courses: A. Afternoon Course of practical exercices in grammar and composition, 8 lessons; B. Continuation Course; Ear-training exercises, pronunciation, and Fluency practice. Fee £ 1 1 s. A Registration Fee of £ 1 1 s. 0 d. must be sent with the application for admission of the Course — not later than June 15th, to Walter W. Seton, M. A., Secretary, University College, London W. C. 1. Bücher, die im Kurs gebraucht werden: H. E. Palmer, 100 Engl. Substitution Tables; D. Jones, Phonetic Readings; empfehlenswert: An Outline of English Phonetics by D. Jones: gut zur Vorbereitung Englische Phonetik von A. Hüppy (Zürich). Prospekt im Pestalozzianum und bei Hrn. Dr. A. Hüppy, Weinbergstr. 117, Zürich 6, der auch zu weiterer Auskunft gern bereit ist.

Appenzell I.-Rh. Der Grosse Rat wählte in seiner Sitzung vom 31. Mai Hrn. Kaplan Büchel in Appenzell zum kant. Schulinspektor. *-h.*

Basel. Am 27. Mai beschloss der Grosse Rat in namentlicher Abstimmung mit 89 gegen 24 Stimmen unter Verzicht auf eine zweite Lesung endgültig die von der Regierung beantragte Loslösung des Religionsunterrichts von der Schule, und zwar in der von der sozialdemokratischen Fraktion vorgeschlagenen Form, gegenüber welcher Hr. Erziehungsdirektor Dr. Hauser und zahlreiche bürgerliche Redner vergeblich die mildere und entgegenkommendere regierungsrätliche Fassung verteidigt hatten. Der abgeänderte § 45 des Schulgesetzes lautet nun: „Religionsunterricht und religiöse Veranstaltungen (die gesperrten Ausdrücke sind sozialdemokratische Zusätze zum Regierungsvorschlag) sind nicht Aufgabe der Schule. Die Erteilung des Religions- oder Moralunterrichts wird den religiösen und ethischen Gemeinschaften überlassen. Die staatlichen Behörden überlassen den religiösen und ethischen Gemeinschaften unentgeltlich die notwendigen Schullokalitäten. (Der regierungsrätliche, von sämtlichen Lehrervertretern warm unterstützte Vorschlag: „Die staatlichen Behörden stellen den religiösen Gemeinschaften die erforderliche Anzahl von Stunden im Rahmen des Schulpensums zur Verfügung", unterlag bei der Abstimmung, ebenso ein von Hrn. Sekundarlehrer Eduard Wenk gestellter Antrag, der die neuen Gesetzesbestimmungen nur auf die religiösen, nicht aber auf die ethischen Gemeinschaften anwenden wollte.) Die Einzelheiten werden durch eine vom Erziehungsrate zu erlassende und der Genehmigung des Regierungsrates unterliegende Ordnung festgelegt. (Das von der Synode der evangelisch-reformierten Kirche gewünschte „Einvernehmen mit den in Frage kommenden Konfessionen" bei der Festsetzung dieser Ordnung wurde abgelehnt.) Den Lehrkräften an den öffentlichen Schulen ist es gestattet, im Auftrage von religiösen und ethischen Gemeinschaften Religions- oder Moralunterricht zu erteilen. Die Übergangsbestimmungen wurden entgegen einem von Hrn. Sekundarlehrer Dr. F. Neeracher begründeten Antrag, die Übergangszeit auf sechs Jahre festzulegen, mit 96 gegen 18 Stimmen in der regierungsrätlichen Fassung angenommen: „Die Erteilung des Religionsunterrichts durch die öffentlichen Schulen wird stufenweise eingestellt, und zwar auf Frühjahr 1921 für die 1. und 2. Klasse der Primarschule, auf Frühjahr 1922 für die 3. und 4. Klasse der Primarschule und auf Frühjahr 1923 für die 1. und 2. Klasse der Mittelschule". Auf das von der evang. Kirchensynode gestellte Gesuch: „Es sei der evang.-reformierten Kirche, welcher der Staat eine bisher ihm obliegende Aufgabe überbindet, vom Staate als einmalige Ablösungssumme der sechsfache Betrag der Kosten auszuhändigen, welche ihm im letzten der beginnenden Ablösung vorangegangenen Jahre für den abzulösenden Religionsunterricht erwachsen sind," wurde nicht eingetreten. Der mit überraschend grosser Mehrheit gefasste Grossratsbeschluss, durch den eine der wichtigsten Fragen der Schulgesetzrevision zum voraus geregelt wird, unterliegt nun noch dem Referendum, das indessen kaum ergriffen werden dürfte, da dem neuen Gesetzesparagraphen auch bei einer Volksabstimmung eine annehmende Mehrheit sicher wäre. *E.*

Baselland. Baselbieterbrief. *Lehrerverein.* Unsere Landratswahlen werden am 13. Juni erstmals nach dem Proporzsystem stattfinden. Alle Parteien haben sich tüchtig vorbereitet, um ihre bisherige Vertreterzahl zu behaupten oder aber zu vermehren. Ums „Grundsätzliche" soll der Kampf gehen, so ruft die „Basellandschaftliche" als Organ der neu fusionierten demokrat. Fortschrittspartei ihren Anhängern zu; ob ihr „Schlachtruf" diesmal Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten, denn auch die Links-Parteien werden „grundsätzlich" stimmen. — Die letzte Zeit mit ihrer politischen Neuorientierung vermochte endlich auch die Lehrerschaft aus ihrer politisch gleichgültigen Ruhe aufzuschrecken. Man beginnt hier einzusehen, dass es keine ehrenvolle Aufgabe ist, in Zukunft wie früher insbesondere der bisher herrschenden Partei Vorspann zu leisten, um dabei aber gleichwohl als „quantité negligeable" behandelt zu werden. Der Zeitpunkt, da unsere oberste Landesbehörde neu bestellt werden soll, rechtfertigt es darum, wieder einmal die Stellung des Lehrers als Bürger in unserm Kanton kurz zu streifen: Durchgehen wir die eingereichten Wahlvorschläge, so muss es auffallen, dass kein einziger aktiver Lehrer darauf zu finden ist. Dank unserer bestehenden Staatsverfassung von 1892 ist den Lehrern, Beamten und Geistlichen das passive Wahlrecht immer noch verwehrt und trotzdem die Vereinigung der Festbesoldeten, sowie der Lehrerverein anfangs 1919 Eingaben an die landrätliche Kommission richteten, worin die Behandlung der „Motion Fink und Konsorten" betr. das passive Wahlrecht in entgegenkommendem Sinne baldmöglichst gewünscht wurde, haben die Behörden, voran der Regierungsrat, es nicht für notwendig erachtet, diese Ungerechtigkeit aus der Welt zu schaffen. In einer Zeit, da die Mitarbeit aller Bürger am Wohle der Gesamtheit verlangt wird, in einer Zeit, da Klassenunterschiede und Vorrechte verschwinden sollten, muss es geradezu als Schandfleck für unseren Kanton bezeichnet werden, dass unsere Staatsverfassung noch Bürger 2. Klasse duldet. Diese Zurücksetzung muss um so mehr empfunden werden, weil Baselland heute noch der einzige deutschsprechende Kanton ist, der das passive Wahlrecht für die oben erwähnten Berufskategorien nicht kennt. — Die basellandschaftliche Lehrerschaft wird gut tun, am 13. Juni daran zu denken! *F.B.*

Genève. L'assistance officielle aux indigents, aux orphelins et aux vieillards est dévolue, à Genève, à une institution datant de 1868, et portant le nom d'Hospice général. Cette institution ne relève d'aucun département; elle est gérée par une commission renouvelable tous les trois ans. L'Hospice a sous sa dépendance, entre autres établissements, la maison des Orphelins, à Chêne-Bougeries, qui peut se charger de l'entretien et de l'éducation d'une centaine d'orphelins, et la maison des Orphelines, à Pinchat, qui peut en entretenir environ soixante. La dite Commission vient de publier son rapport annuel, dont nous extrayons les indications suivantes. — La maison des *Orphelins* a hospitalisé l'an dernier 67 enfants. Les dépenses se sont élevées à 107,333 fr., ce qui porte le prix de revient de la journée à fr. 5.30 (4.55 en 1918). L'état sanitaire a été satisfaisant; on le doit en partie aux bains de soleil prescrits dès cette année, ainsi qu'aux douches qui sont données chaque jour, souvent deux fois dans la journée, pendant la belle saison; on le doit encore aux jeux en plein

air récemment organisés. Les jeunes orphelins sont en outre occupés à des travaux de jardin, car la Commission désire orienter ses pupilles du côté de l'agriculture ou de la culture maraîchère. — La maison des *Orphelines* a réuni en 1919 un effectif de 71 jeunes filles, dont 36 ont suivi les écoles primaires ou l'École ménagère de Carouge; les autres sont en apprentissage. La dépense totale a atteint la somme de 61,273 fr., soit fr. 2. 64 par jour et par enfant (2. 45 en 1918). La Commission constate avec joie que toutes les jeunes orphelines, à deux ou trois exceptions près, lui ont donné pleine satisfaction, au triple point de vue de la santé, du travail et de la conduite. *Ch. V.*

Glarus. Die Schulgemeinde Schwanden (16. Mai) erklärte die Mitgliedschaft im Landrat mit der Stellung eines Lehrers unvereinbar. Der Regierungsrat hat auf Rekurs hin den Beschluss aufgehoben, da ihm die gesetzliche Grundlage fehle. Wenn allerdings ein Lehrer selbst den Antrag — oder war es nur eine Anfrage? — auf Unvereinbarkeit gestellt hat, so muss man sich nicht wundern, dass der Schulpräsident von Sch. vor der Wahl der Lehrer in Behörden warnte. Die Kantonalkonferenz hat gegen den Beschluss der Gemeinde Einsprache erhoben; sie wird sich angesichts der Vorkommnisse in Schwanden auf die Wahrung der korporativen Rechte, aber auch des korporativen Geistes besinnen müssen. Nachträglich verlautet (N. Gl. Z. Nr. 116), es hätte sich nicht um einen Beschluss, sondern nur um eine durch Abstimmung erkannte Meinungsäusserung, die Gemeinde sähe es lieber ..., gehandelt. Der Geist ist der nämliche; wäre nicht ein Beschluss ergangen, so hätte sich die Regierung kaum mit dem Rekurs befasst. Etwas anderer Geist weht in Mitlödi, das am gleichen Tag einen Lehrer, Hrn. J. Wild, zum Gemeindepräsidenten wählte. — Am 17. Mai tagte der Schweiz. Armenerzieherverein in Glarus. Hr. Dr. Mercier, der Erziehungsdirektor und der Schulpräsident von Glarus entboten den Gästen freundlichen Willkommgruss.

Graubünden. Im Grossen Rat (Geschäftsbericht, 18. Mai) wurde gewünscht, dass die Schulbücher illustriert werden. Weitere Wünsche waren: erhöhte Beiträge an die Sekundarschulen, Obligatorium der italienischen Sprache in der Sekundarschule. Der Rückgang in der Benützung des Konvikts (Kantonsschule) stellt dessen Bestehen in Frage. Die Erziehungsdirektion wird die Aufhebung prüfen. — Am 20. Mai hat der Grosse Rat das Gesetz über die Besoldung der Lehrer nach den Vorschlägen der Kommission, der Regierung und der Lehrerschaft ohne wesentliche Änderung einstimmig angenommen. Am meisten zu reden gaben die Nebenbeschäftigungen der Lehrer. Solange Bünden Schulen ohne Sommerunterricht hat, wird die Nebenbeschäftigung für die Lehrer Gebot sein. Dass manch einer als Gemeindepräsident seine Gegnerschaft hat, ist ganz natürlich. Was das Gesetz bringt, sagt unser *h*-Korr.

— Die Gemeinnützige Gesellschaft regt bei der Regierung die Errichtung eines kant. Jugendamtes an. — Auf Beschluss des Grossen Rates hin hat die Regierung die Aufnahme des Italienischen als obligat. Fremdsprache der Sekundarschule zu prüfen. — Die Lehrer des Misox regen sich für verstärkte Pflege des Italienischen und beraten über den Anschluss an die Lehrer des Kantons Tessin.

— Eine Motion sämtlicher Grossratsmitglieder italienischer Zunge verlangt die obligatorische Einführung des Italienisch-Unterrichts am Lehrerseminar.

Schaffhausen. Am 16. Mai a. c. ist das neue Besoldungsreglement der Stadt Schaffhausen mit 2534 Ja gegen 1406 Nein unter Dach gebracht worden. Es bringt der städtischen Lehrerschaft eine wesentliche Besserstellung, die von der Preissteigerung aller Bedarfsartikel, welche die Besoldungsansätze des Reglementes von 1917 illusorisch gemacht hatte, schon längst gefordert wurde. Ein Elementarlehrer bezieht als Grundgehalt 5200 Fr. (1917: 3600 Fr.), ein Reallehrer von 6200 Fr. (1917: 4200 Fr.). Der Grundgehalt der Lehrerinnen richtet sich nach dem der Lehrer im Verhältnis zu ihrer Pflichtenstundenzahl. (Pflichtenstundenzahl: R.-L. 31, E.-L. 32, Lehrerinnen 25 Std.) Ausser dem Grundgehalte werden Dienstzulagen ausgerichtet. Jede definitiv oder provisorisch angestellte Lehrkraft mit normaler Stundenzahl erhält eine jährliche Zulage von 150 Fr., so dass mit dem angetretenen 20. Dienstjahre folgende Maxima erreicht werden: bei Elementarlehrern 8000 Fr., bei Reallehrern 9000 Fr. Bei Festsetzung der Dienstjahre eines Lehrers wird der Schuldienst auch ausserhalb der Gemeinde und des Kantons mitgerechnet.

Das Gesetz von 1917 gewährte für einen E.-L. nur ein Maximum von 5400 Fr., für R.-L. von 5800 Fr. Das Maximum sollte ordentlicher Weise erreicht werden mit 15 Dienstjahren. Im neuen Reglement wird das Maximum erst erreicht im 20. Dienstjahr (alle übrigen städtischen Funktionäre erreichen ihren Höchstgehalt im 15. Dienstjahr!). Diese Ungerechtigkeit lässt sich insofern ertragen, als die Neuregelung eine wesentliche Steigerung der Gehaltsansätze bringt und die unhaltbaren Übergangsbestimmungen des Reglementes von 1917 beseitigt, die niemanden seines Lohnes froh werden liessen. Die Differenz zwischen Reallehrerbesoldung und Elementarlehrerbesoldung wurde dem Kant. B.-Gesetz entsprechend auf 1000 Fr. festgesetzt. Den höchsten Lupf machen die Lehrerinnen (bei 25 Pflichtstunden), die nach dem neuen B.-R. ebenfalls die ganze Dienstzulage (2800 Fr.) erhalten, während das Reglement von 1917 ihnen nur 25/30 derselben zusprach. Nicht ohne Grund fürchten die Kolleginnen, dass diese Besserstellung zu einer Reduzierung der weiblichen Lehrkräfte führen könnte. Die Mehrzahl hätte darum lieber eine Annäherung an die Lehrerbesoldung durch vermehrte Stunden gesehen.

Neu geregelt wurden auch die Besoldungsverhältnisse an den städt. Fortbildungsschulen. 1917 brachte den Lehrern und Lehrerinnen für wissenschaftlichen Unterricht eine Erhöhung des Stundenlohnes von 3½ auf 4 Fr. Das Das neue Reglement ersetzt diese Stundenentschädigung durch eine Semesterentschädigung, d. h. es setzt pro Semesterstunde eine Entschädigung von 100 Fr. fest. Dadurch wird das Stundenhonorar auf 5 Fr. erhöht und was wesentlicher ist, der Fortbildungsschullehrer wird auch für Stunden, die ohne seine Schuld ausfallen (Jahrmärkte, Krankheit usw.), bezahlt. Für Hauptlehrer an den Fortbildungsschulen erhöht sich diese Semesterentschädigung von 100 Fr. auf 130 Fr. (im 16. Dienstj.). Die Stellvertretungsentschädigungen werden auf die Stunde um 50 Rp. erhöht, Vikare an der E.-Sch. erhalten 3 Fr. und an der R.-Sch. Fr. 3.50. Die Besserstellung der städt. Lehrerschaft mit der Ungerechtigkeiten des Jahres 1912 endlich gut gemacht wurden, musste im harten Kampfe gegen den Stadtrat, vor allem dessen neuen Präsidenten, erkämpft werden. Verdienste um das Zustandekommen dieser Besserstellung erwarben sich neben einer ganzen Reihe von unentwegten Kämpfern der Präsident des städt. Lehrervereins: Reall. Rob. Brütsch und der grossstadträtlichen Besoldungskommission Prof. Haug.

Wenn die Forderungen der städt. Lehrer der Hauptsache in Erfüllung gingen, ist es auch dem Umstande zu danken, dass die Schulverwaltung in den Händen eines aktiven Lehrers liegt. Herr Reallehrer Ott, der dieses Amt verwaltet, scheute keine Mühe, um den Schulrat und den Finanzreferenten von der Berechtigung der Forderungen der Lehrerschaft zu überzeugen und ihre Bescheidenheit an Hand eines reichen Zahlenmaterials nachzuweisen.

Wir haben geschrieben: das neue B.-R., das auf den 1. Jan. dieses Jahres rückwirkend wirkt, ist unter Dach gekommen, und doch können wir zunächst des Sieges nicht froh werden, denn der städtische Souverän hat am gleichen Tag (16. Mai) das städtische Budget (Voranschlag für 1920), das die Steuer von 4 auf 4½ % (bzw. ‰) erhöhte, mit 2166 Nein gegen 1665 Ja verworfen. Damit fehlen der Stadt zunächst die Mittel zur Ausbezahlung der höhern Besoldungen. Es steht jedoch zu erwarten, dass eine gut aufgeklärte Bevölkerung bei einer zweiten Abstimmung die notwendigen Deckungsmittel der erhöhten Ausgaben bewilligen wird. *W. U.*

Solothurn. Über „katholische Schulpolitik" sprach am Soloth. Katholikentag zu Olten der Luzerner Seminardirektor Rogger in Hitzkirch. Seiner Rede folgte die Annahme folgender Erklärung: In Erwägung, dass die heutigen Schulverhältnisse des Kantons Solothurn eine fortwährende Verletzung erster christlicher Elternrechte bedeuten und

fortgesetzt den konfessionellen Frieden stören, fordern wir die rascheste Umgestaltung der soloth. Schulgesetzgebung im Sinne der freien konfessionellen Schule, wie sie in der entsprechenden Motion der soloth. Volksparteifraktion bereits postuliert wurde. — Das Volk des Kantons S. wird sich zweimal besinnen, ehe es die Schulen nach Konfessionen trennt.

St. Gallen. ⊙ Der Grosse Rat hat das neue Gesetz über die Mindestgehalte der Volksschullehrer in zweiter Lesung mit 138 gegen keine Gegenstimme angenommen. Unangefochten blieben die schon in der ersten Lesung festgesetzten Gehaltsansätze: a) Primarlehrer: Halbjahrschulen und Halbtagjahrschulen bei provisorischer Anstellung 2600 Fr., bei definitiver Anstellung 3000 Fr., Jahrschulen 3600 Fr. bzw. 4000 Fr., b) Sekundarlehrer: 4600 Fr. bzw. 5000 Fr. und kantonale Dienstalterszulagen (von 200 Fr. im 5. und 6. Dienstjahr, alle 2 Jahre um 200 Fr. steigend bis 1200 Fr. nach dem 15. Dienstjahr). Der Gehalt der Lehrerinnen beträgt $^5/_6$ desjenigen der Lehrer, der Mindestgehalt einer Arbeitslehrerin 260 Fr. für jeden Jahresunterrichtshalbtag, dazu Dienstalterszulagen für Arbeitslehrerinnen (je nach der Zahl der Unterrichtshalbtage) von 50 bis 900 Fr. Neu aufgenommen wurde in der zweiten Lesung die Bestimmung, dass der Regierungsrat auf Antrag des Erziehungsrates ausnahmsweise auch die Lehrerschaft von Anstalten gemeinnützigen Charakters, die den Schulorganismus der Primar- und Sekundarschule ersetzen oder ergänzen, der staatlichen Dienstalterszulagen teilhaftig werden lassen kann. Eine längere Diskussion entspann sich über die Frage, ob den gemeinnützigen Anstalten für Erziehung von Kindern, die mit körperlichen, geistigen oder sittlichen Mängeln behaftet oder verwahrlost sind, auch Stellenbeiträge verabfolgt werden sollen wie den Primarschulgemeinden (400—900 Fr. für jede Lehrstelle an Halbjahrschulen, 800—1500 Fr. für jede Lehrstelle an Jahrschulen). Die grossrätliche Kommission wollte diese Frage bejahen mit dem einzigen Vorbehalt, dass die Höhe dieser Stellenbeiträge unter Berücksichtigung der ökonomischen Verhältnisse der einzelnen Anstalten vom Rgierungsrat festgesetzt werde. Die Regierung beantragte aus grundsätzlichen und finanziellen Erwägungen Ablehnung des Kommissionsantrages. Der Rat entschied sich für einen Vermittlungsantrag des Hrn. Nationalrat Dr. Forrer, wonach die Regierung solchen Anstalten Stellenbeiträge verabfolgen kann, also nicht grundsätzlich muss. Der Staat leistet den Primar- und Sekundarschulgemeinden die Hälfte des gesetzlichen Mindestgehaltes an die Stellvertretungskosten von Lehrkräften, die infolge von Krankheit oder pflichtigem Militärdienst am Schulhalten verhindert sind. Die Gemeinden sind zu monatlicher Gehaltszahlung verpflichtet. Der Staat leistet seine Beiträge halbjährlich. Ein Antrag, die kant. Dienstalterszulagen den Lehrern direkt, statt durch die Schulkassen der Gemeinden, zugehen zu lassen, wurde abgelehnt. Beim Tode verheirateter Lehrer haben Witwen und Kinder Anspruch auf einen Gehaltsnachgenuss von drei Monaten.

Das neue Gehaltsgesetz, das rückwirkende Kraft auf 1. Januar 1920 hat, ist ein fortschrittliches Werk. Wir anerkennen mit Dank das Bestreben der Mitglieder aller Fraktionen, die Existenzbedingungen der Lehrer, die während des Krieges vielfach mit bitterer Not gekämpft haben, den veränderten Verhältnissen anzupassen. Mit Genugtuung sei der lehrerfreundlichen Haltung der grossrätlichen Kommission, vorab ihres Präsidenten, Hrn. Erziehungsrat Biroll, der mit Wärme die Kommissionsanträge begründete und verteidigte, gedacht. Richtig ist, dass der Kanton sich nicht einfach auf die Festsetzung der Mindestgehalte beschränkte, sondern einen ansehnlichen Teil der finanziellen Folgen des Gesetzes selbst übernimmt. Mit den staatlichen Stellenbeiträgen (bis 1500 Fr. auf die Lehrstelle, wozu für Schulgemeinden mit hohen Schulsteuern noch Zulagen bis 50% und für bedürftige Primarschulgemeinden noch weitere Beiträge an die Fonds und Rechnungsdefizite kommen) dürfte es den Schulgemeinden möglich sein, die neuen Lehrergehalte ohne wesentliche Mehrbelastung zu bestreiten. Diese Tatsache lässt erwarten, dass das Referendum gegen das zeitgemässe und dringend nötige Gesetz nicht ergriffen werde.

Thurgau. Von den 30 Jünglingen, die im April 1870 im Seminar Kreuzlingen das Fähigkeitszeugnis als thurg. Primarlehrer erhielten, sind noch 16 am Leben; 8 davon fanden sich zu Pfingsten zum Jubelfest der 50 Jahre in Kreuzlingen zusammen. Ein Mittagessen, Gedankenaustausch über einst und jetzt, ein Besuch im Seminar unter freundlicher Führung von Hrn. Direktor Schuster, ein Blick hinüber auf das verschlossene Konstanz machten die ganze Festfeier aus, deren Teilnehmer vielleicht der Chronist noch meldet.

Zürich. Unter den Aufgaben, die der Erziehungsrat den Kapiteln vorschlägt, steht für alle Schulstufen unter den Lehrübungen voran: Naturschutz. Für weitere Lehrübungen werden empfohlen: Kl. 1—3: Zeiteinteilung (Kalenderblock); Zimmergerät; Lesen nach Merki „für kleine Leute"; ein Liedchen, rhythm. Übungen im Gesangunterricht. Kl. 4—6: Plan der Schulhaus-Umgebung, Einführung in das schriftl. Messen, Transporteur, Mittelwort, Teilen der Brüche durch Vervielfachen des Nenners, Wie kann ich andern eine Freude machen? Seuchen im Mittelalter und Fürsorge, Einführung in eine neue Tonleiter nach Dalcroze. Kl. 7 u. 8: Ausmass von Flächen und Körpern, Warum ich keinen Alkohol geniesse, Der schweiz. Bergbau, Rabatt und Skonto; Sekundarschule: Luftbild im geogr. Unterricht; Schülerübungen (Naturkunde), Stilist. Eigentümlichkeiten der Mundart, Behandlung eines mundartl. Gedichts, Einführung des Gérondif.

Totentafel. Im März d. J. starb, 80 Jahre alt, in Seebach, wo er seinen Lebensabend verbrachte, Hr. Heinr. Wepf, a. Sek.-Lehrer von Müllheim, den wir als Lehrer (Schreiber besuchte anfangs der sechziger Jahre dessen Schule) und Kollegen hoch verehrten. Reiches Wissen und Hingebung an die Sache belebten seinen Unterricht; seine Umgebung, Vereine, Konferenzen und wer überhaupt mit ihm in Verkehr stand, lernte von ihm. Seine Wirksamkeit in Eschenz, Chur, Thayngen, Birwinken schaffte ihm Freunde und Gönner, zumal er ein goldlauterer Charakter war. Unermüdlich tätig, sich auch das neuere Wissen zu eigen zu machen und den Anforderungen der Schule stets gerecht zu werden, schrieb er in früheren Jahren als Korrespondent anregende Artikel in die Tagesblätter. Hr. Wepf hat volle Arbeit geleistet. Nach seinem Rücktritt von der Schule arbeitete er still und ausdauernd im zürch. Staatsarchiv, aus dessen sprachlichen Schätzen er gegen geringfügige Entschädigung viele Tausende von Auszügen für das Idiotikon angefertigt, die zum Wertvollsten gehören, was dessen Sammlungen aus der ältern Schweizersprache besitzen. Hr. Wepf hat auch aus seiner thurgauischen Mundart reichhaltige Aufzeichnungen gemacht und die Redaktion des Idiotikons durch stets freundlich erteilte, sachkundige Auskunft sich verpflichtet. Er hat sich, schreibt uns Hr. Prof. Bachmann, um unser nationales Sprachwerk in hohem Grad verdient gemacht. *b.*

— In Kümmertshausen starb nach kurzem Leiden im 60. Altersjahre Hr. Konrad Huldi. Er wirkte von seinem Austritte aus dem Seminar Kreuzlingen an volle 40 Jahre mit Pflichttreue an der gleichen ungeteilten Schule. Wer noch vor kurzem den kräftigen Mann mit der robusten Gesundheit sah, ahnte nicht, dass der frohmütige Kollege und Naturfreund, dem bei jedem Anlasse und zu allen Jahreszeiten eine frische Blume aus dem Knopfloche leuchtete, so bald nicht mehr unter uns weilen werde. *d.*

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen. Lehrer der Kantonsschule Chur 160 Fr.; Lehrerkonferenz des Bez. Gossau, St. Gallen 30 Fr.; Aarg. Lehrerverein 2300 Fr.; Deutsch-ref. Lehrerschaft des Kts. Freiburg 50 Fr.; Lehrerverein Kriens 15 Fr.; B. A. in X. 5 Fr.; Kapitel Dielsdorf Fr. 95. 50. Total bis 4. Juni 1920 Fr. 5744. 45.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich 1, Pestalozzianum, den 4. Juni 1920

Postcheckkonto VIII 2623. *Das Sekretariat des S.L.V.*

Erholungs- und Wanderstationen. Ausweiskarten bei Frl. Klara Walt in Tal und Pestalozzianum, Zürich 1.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Chalet Hasenberg, 750 M. ü. M.
ob Bremgarten.
20 Minuten vom Egelsee. Prächtiges Gebirgspanorama. Beliebter Ausflugspunkt f. Schulen u. Vereine. Mittagessen u. Kaffees complets zu angemessenen Preisen.
Höfl. empfiehlt sich 555
A. SUTER - MAURER

Junge Lehrerin, deutsch, franz., engl. u. musikalisch, sucht
Stellung
als Erzieherin oder Gesellschafterin. Offerten unt. Chiffre **O. F. 158 A.** an **Orell Füssli-Annoncen, Basel I,** Eisengasse 1-3. 557

Lehrer
wünscht von einem Kollegen Anleitung im **Feldmessen** zu erhalten. (Geom. Zeichnen!)
Offerten unter Chiffre L 518 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

An die tit. Lehrerschaft
senden wir unverbindlich und kostenlos Auswahl- und Ansichts-Sendungen in Violinen, Etuis, Bogen, sowie Musikinstrumenten aller Art, wenn einer der Schüler etwas benötigt.
Höchste Provision 221
Katalog gratis
Musikhaus J. Craner
Zürich I 9 Münstergasse 9

Ia Qual. Thurg. Obstsäfte
(Äpfel - Birnen - Gemischt)
in Leihfass von 100 L. an
empfiehlt angelegentlich 106
Mosterei Oberaach (Thurg.)

Bock-Leitern Krauss 328
Zürich, Stampfenbachstr. 46-48 u. Bahnhofquai 9. Katal. frei.

Obstwein
und 330
Obsttrester-Branntwein
garantiert reell, liefert stets zu billigsten Preisen
Freiämter Mosterei-Genossenschaft Muri (Aargau).

APPENZELLERLAND

Ideales Gebiet für Schulwanderungen und Ferienaufenthalte. Prächtige Gebirgstouren im Säntisgebiet, sowie herrliche Hügelwanderungen durch den ganzen Kanton. Mässige Preise. Reduktion der Fahrtaxen für Schulen bei den Appenzellischen Bahnen. Prospekte und illustrierte Führer durch die **Verkehrsbureaux Appenzell, Heiden, Herisau, Speicher, Teufen, Walzenhausen, Wolfhalden,** wie auch durch die **Verkehrsvereine.** 507

Hotel „Krone" Andermatt
Altbekanntes Haus
Spezialofferte für Schulen und Vereine 424

Andermatt. Hotel Sonne.
— Gutes Passanten- und Familienhaus. —
Für Schulen und Vereine ermässigte Preise.
(Eigene Fuhrwerke.) 519

Arth a/See (Schweiz) Hotel & Pension „Adler"
Saison Frühling und Herbst. — Erstes Haus am Platze am Fusse des Rigi, in schönster Lage am See. — Sehr schöne Ausflugspunkte. — Grosse Säle, komfortable Zimmer. Elektr. Licht. — Grosser Garten am See. — Sehr gute Küche. Reelle Weine. Eigene grosse Stallungen.
∴ Für Schulen und Gesellschaften reduzierte Preise. ∴
Es empfiehlt sich 399 **Frau El. Steiner-v. Reding.**

Sommerferien in Adelboden.
Hotel Pension Edelweiss
empfiehlt sich für längeren Aufenthalt, ebenso Passanten und Touristen. Heimeliges, komfortables Familienhaus mit Gartenanlagen. Pensionspreis von Fr. 9.50 an. 539
P. Petzold-Moeri.

BRUNNEN Hotel RÜTLI Restaurant
Vierwaldstättersee Gut bürgerliches Haus.
Der tit. Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen
538 **W. E. Lang,** Mitglied S. A. C. & S. R. B.

Brunnen Hotel Rössli
Bürgerliches Haus
Gute Küche und reelle Weine bei mässigen Preisen. Grosser Gesellschafts-Saal geeignet für Schul- u. Vereins-Ausflüge. Höfl. empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft
F. Greter, Eigentümer. 553 **Telephon No. 22.**

CHURWALDEN 408 1260 M. ü. M.
Beste Übergangsstation von u. nach dem Engadin
Hotel Lindenhof
Besteingerichtetes Hotel. — **Lift, Halle.** Zentralheizung.
Schöner Park. — Mässige Preise. — Autopostkurs.
Prospekte durch den Besitzer 408 **O. Schubiger.**

CHEXBRES s. VEVEY
PENSION BEAU SITE
Régime (de feu le Dr. Reymond-Nardin) Hydrothérapie, Massages, Cure d'air et de soleil.
La maison reçoit des enfants chétifs.
Prospectus et références à disposition.
Dir. PAUL R. NARDIN 558

Engelberg
Hotel Hoheneck
Vorzügl. Küche. Pension Fr. 10.50 bis 14.—. Hochsaison Fr 11.— bis 15.—. Mässige Passantenpreise. Prosp. z. D. Schulen und Vereinen empfohlen. 443

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch** Bücher-Experte, Zürich, Z. 86. 186

Flüelen a/Vierwaldst.-See. Hotel St. Gotthard
∴ Schulen und Vereinen bestens empfohlen. ∴
Beste Verpflegung, prompte, reichliche Bedienung.
Billigster Tarif. Hübsche Zimmer.
Pension von Fr. 8.— an. 465 **Carl Huser,** Bes.

Flüelen Hotel Sternen
empfiehlt sich der titl. Lehrerschaft bei Schul- und Vereinsausflügen. Bekannt gute Küche bei bescheidenen Preisen. 50 Betten. 2 grosse gedeckte Terrassen f. 500 Personen.
Höflichst empfiehlt sich 466 **J. Sigrist.**

— Avis für die Tit. Lehrerschaft. —
Erlaube mir, auf kommende Saison meinen altbekannten
Gasthof z. Adler in Feuerthalen
in gefl. Erinnerung zu bringen. Für Schulen und Vereine sehr günstig gelegen. Grosser schattiger **Garten** und Säle. Gute Küche. Reelle Weine. Prima Falken-Bier. Billige Preise. 493
Telephon 281. **A. Riess-Schwarzenbach.**

Kurhaus und Pension Feusisgarten
Telephon 108. **Feusisberg.** 723 m über Meer.
∴ Schönster Aussichtspunkt am Zürichsee. ∴
Prima Küche. Mässige Preise. Eig. Patisserie.
∴ Schulen und Vereinen bestens empfohlen. ∴
Prospekte gratis. 236 **Die Verwaltung.**

Hotel Belvedere Grindelwald.
Bestens empfohlen für Schulen u. Vereine.
481 **J. Hauser & Geschw.**

Gurnigel-Bad 1150 m.
Prachtvolles Ausflugsziel für Schulen und Vereine. 509

Hergiswil 409 **Vierwaldstättersee**
Hotel u. Pension Bellevue-Rössli
am Wege nach dem Pilatus
direkt an der Schiffstation u. 2 Min. v. d. Brünig-Bahn. Schatt. Garten-Anlag. Vereinen, Gesellsch. u. Passanten bestens empfohlen. Touristenzimmer. Pension von Fr. 9.— an. **Th. Furler.**

Hotel Flora, Meiringen
1 Min. v. Bahnhof. Gut empfohlenes Haus.
Angenehme Lokale für Schulen und Vereine, grosser Garten und Terrasse. Mässige Preise.
Fuhrer, Besitzer. 551

Hotel Edelweiss Mürren
empfiehlt sich für Vereine u. Schulen
Mässige Preise 536 **Fam. v. Allmen**

Niederrickenbach Hotel Kurhaus **Engel**
1167 m ü. M. Stat. Dallenwil (Engelbergbahn).
Ruhige staubfreie Lage. Herrlicher Aufenthalt.
Mildes Klima. ∴ Prachtvolle Alpentouren.
Schönstes und dankbarstes Ausflugsziel für Schulen, Vereine u. Gesellschaften.
Telephon 19. Pension von Fr. 8.50 an. Prospekt.
530 Mit höfl. Empfehlung Familie von Jenner, Bes.

Erfrischungsraum Hochwacht
in Ober-Orn 543
empfiehlt sich den Herren Lehrern und Lehrerinnen bei Schulausflügen auf den Bachtel.
Schöner grosser Garten. Gute Bedienung.
Alles Nähere durch: **Frau G. Böttner-Portmann.**

1450 m. **Ottenleuebad** 1450 m.
Bern - Schwarzenburg - Bahn.
Lohnendes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. ∴ ∴ Spezialpreise. 498

RAGAZ HOTEL PENSION STERNEN
Bahnhofstrasse, am Wege n. d. Taminaschlucht
empfiehlt sich höfl. für Schulen, Gesellschaften und Vereine. Grosser schattiger Garten. Bescheidene Preise. Aufmerksame Bedienung. Grosse gedeckte Veranda.
442 **F. Kempter-Stotzer.**

Ragaz — Bad Pfäfers mit der weltberühmten **Taminaschlucht & Thermalquelle**
ist für Vereine und Schulen unstreitig einer der **lohnendsten Ausflüge** der Ostschweiz. Bad Pfäfers kann wegen seiner grossen Räumlichkeiten, anerkannt guten Küche, reellen Weinen, zur Einnahme von Znüni oder Mittagessen bestens empfohlen werden und erfolgt Offerte bereitwilligst durch **Direktor Stoettner.** 491
Telegramm-Adresse:
Direktion Pfäfersbad, Telephon Nr. 35, Ragaz.

Drahtseilbahn Ragaz-Wartenstein
Grossartiges Panorama. Bequemster Weg über die interessante Naturbrücke zur Taminaschlucht.

Pension Wartenstein.
Grosser schattiger Garten. 544

Hotel Post Rapperswil
Grosse Gartenwirtschaft. Säle für Schulen u. Vereine.
Gute, preiswürdige Verpflegung.
Mit höfl. Empfehlung 400 **A. Kaelin-Oechslin,** Propr.

RIGI Hotel Edelweiss
Für Schulen und Gesellschaften besonders billig.
Bekannt für gute Küche und Keller. Telephon.
Es empfiehlt sich bestens 409
Th. Hofmann-Egger.

STANS. Hotel Stanserhof
empfiehlt Schulen, Vereinen und Gesellschaften seine grossen Lokalitäten und den schattigen Garten. Angenehmer Ferienaufenthalt. Mässige Preise. 505
Familie Flueler-Hess, Besitzerin.

Hotel „SPEER", Rapperswil
Gut bürgerliches Haus mit grossem schattigem Garten
für Schulen und Vereine speziell empfohlen.
496 **E. Meier-Sprüngli.**

Eine der schönsten Reisen ins Herz der Schweiz:
RIGI-KULM
Die Königin der Schweizerberge
Vorteilhafte Verpflegung und Logis für Schulen, Vereine und Gesellschaften.
Hotel Rigi-Staffel
Bevorzugter Höhenluft-Kurort. 546

Seelisberg „Hotel Bellevue".
Vierwaldstättersee. 800 m ü. M.
Elektrische Bahn ab Treib. — Aussichts-Terrasse. Komfort.
Vorzügl. Verpflegung. Pension von Fr. 11.— an.
506 Besitzer: **Arthur Amstad.**

SEELISBERG Hotel Sonnenberg und Kurhaus.
direkt über dem **Rütli.**
Beliebtes Ausflugsziel und angenehmster Ferienort.
Mässige Preise. 444 Eröffnung: 20. Mai.

Schweizerhalle, Schaffhausen.
Bei der Dampfschiffstation und unterhalb der Festung Munot, 5 Min. vom Bahnhof, grosses Restaurant mit schattigem Garten, 500 Personen fassend. Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Infolge der schönen Lokalitäten (Bildersaal) und günstigen Lage, angenehmer Aufenthalt. **Für Schulen besondere Preisbegünstigung.** Gute Küche. — Reelle Weine. — Billige Preise. 497 Telephon 1139.
Höfl. empfiehlt sich **Rob. Vogelsanger,** Koch.

STANS. Hotel Adler.
— Direkt am Bahnhof der Stanserhorn-Bahn. —
Grosse Lokalitäten für Schulen u. Gesellschaften.
Mittagessen für Kinder u. Erwachsene bei billigster Berechnung. 520
Achille Linder-Dommann.

Sennrüti Degersheim Toggenburg
900 Meter über Meer. 458
Besteingerichtete Sonnen-, Wasser- und Diätkuranstalt. Erfolgreiche Behandlung von Adernverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Blutarmut, Nerven-, Herz-, Nieren-, Verdauungs- und Zuckerkrankheiten, Rückstände von Grippe etc. **Das ganze Jahr offen.** — Illustrierte Prospekte.
Besitzer: **F. Danzeisen-Grauer.** Arzt: **Dr. med. von Segesser.**

Tschiertschen Graubünden
1350 m über Meer
Beliebter Luftkurort in milder gesch. Lage. Prächt. Spaziergänge und Bergtouren. Grosse Lärchen- und Tannenwälder. Telephon. Elektr. Licht. Dreimalige Postverbindung mit Chur.
Bescheidene Pensionspreise. 526
Pensionen: P. Alpina, P. Brüesch, P. Jäger, P. Central, P. Engi-Stocker. Prosp. b. Kurverein & Pens

Tschiertschen Graubünden 1351 m. ü. M. **Pension Jäger**
Bürgerliches Haus in freier, ruhiger Lage. Grosse gedeckte Veranda. Bäder. Elektr. Licht. Pension mit Zimmer Fr. 7.— bis Fr. 8.— Illustr. Prosp. gratis.
527 **J. Jäger,** Besitzer.

Strandbad Weesen Hotel Rössli
Telephon 8 Telephon 8
Beliebtes Reiseziel von Schul- u. Gesellschaftsreisen.
Geräumige Lokale, gr. schattiger Restaurationsgarten.
Reelle Getränke, gute bürgerl. Küche, zivile Preise.
Höfl. empfiehlt sich 383 **A. Böhny.**

Kleine Mitteilungen

— Alessandro Sofia *Alessio* ist Elementarlehrer in dem Dorfe Radicena in Calabrien. 1917 erhielt er in einem Weltwettbewerb in lateinischer Poesie von der literarischen Akademie in Amsterdam den ersten Preis für das lateinische Gedicht Sepulcrum Joannis Pascoli. Und dieses Jahr wiederum als Erster die goldene Medaille mit dem Gedicht: Ultimi Tibulli dies. Nach dem ersten Erfolg priesen die Zeitungen seinen Namen. Sie wünschten ihm eine Lehrstelle an einem Gymnasium, in einem geistigen Zentrum. Der Minister Ruffini erklärte, er könne nichts tun; sein Nachfolger Berenini ernannte Alessio zum Cavaliere; die italienischen Elementarlehrer aber sammelten durch eine Fünferkollekte 10,000 Fr., die sie ihrem Kollegen als Ehrengabe überreichten.

— Den Schwierigkeiten im Druckgewerbe scheint auch der *Pädag. Jahresbericht*, 1845 von K. Nacke begründet, später von Lüben, Dittes, Richter, Schärer u. P. Schläger fortgesetzt, seit 1915 mit Clausnitzers Pädag. Jahresschau vereinigt, zu erliegen, nachdem der Verlag (Fr. Brandstetter, Leipzig) namentlich in den letzten Jahren dafür schwere Opfer gebracht hat. Wenn nicht Vereine oder Behörden dafür sich einsetzen, so ist sein weiteres Erscheinen gefährdet, was zu bedauern ist.

— *England* erhöht die Pension der vor 1914 zurückgetretenen Lehrer um 50, 40 und 30 %.

— Die Burnham-Kommission hat für *London* nach langem Markten eine Besoldungs-Liste zustande gebracht: für Klassen-Lehrer £ 200—425 (jährlich £ 12.10 mehr), Lehrerinnen £ 187.10 bis 340; Hauptlehrer £ 50, 75, 100, 120 (je nach Grösse der Schule) mehr; Haupt-Lehrerinnen hievon vier Fünftel.

— Wie lebhaft sich die Kirche in Preussen an der Wahl der *Elternbeiräte* beteiligt, geht daraus hervor, dass der Kirchenverband Kiel für Wahlvorbereitung (Elternräte) 5000 M. bewilligte.

— Die Zeitschrift „Die Deutsche Einheitsschule", hsg. von Dr. Kullnik, ist eingegangen; weil mehr gelobet, als gelesen (d. h. abonniert).

Kleine Mitteilungen

— Die Kommission zur Versorgung hülfsbedürftiger Kinder im Bezirk *Zürich*, die Ende letzten Jahres 99 Kinder (1918: 122) in Obhut hatte (in Anstalten 37, Familien 29, Dienstplätzen 7, Lehrstellen 18 usw.), hatte für ihre Pfleglinge 47,556 Fr. Ausgaben und nur 37,549 Fr. Einnahmen (Beiträge der Eltern 11,260 Fr., Gaben 18,188 Fr., Beiträge 2500 Fr.). Allzu schnell ist das Dorinastift in Stäfa (31 Mädchen) mit Wäscherei, Glätterei und Damenschneiderei zur Sorge geworden; es ergab einen Fehlbetrag von 15,886 Fr., weshalb die Kommission um Beihülfe bittet.

— Am 15. Mai hat der Deutsche Reichsausschuss für Leibesübungen in Berlin eine Hochschule für Leibesübungen eröffnet. Ihre Aufgabe ist die wissenschaftl. Erforschung der Leibesübungen, Ausbildung von Lehrern für Turnen und Sport. Reichsbeitrag 40,000 M. Warum die neue Schule nicht in Verbindung mit der Landesturnanstalt gebracht wurde, ist aus der Ferne nicht recht ersichtlich.

— *Baden* knüpft den Zutritt zur Universität für Lehrer an die Bedingung: ein Jahr Schuldienst und Ergänzungsprüfung in den Hauptfächern. Die neue Regierung spricht damit das Urteil über ihre Lehrerbildungsanstalten. Sie erlebt vielleicht den Ruf nach Zutritt zur Hochschule *ohne Maturität* für alle.

— *Hamburg* führt das 9. Schuljahr ein; im Bedürfnisfall werden Kinderzulagen gewährt. Versuche werden gemacht mit einer stundenplanlosen Gemeinschaftserziehung und zwei Klassen, die in den Kunstgewerbeschulen in Handarbeit besonders ausgebildet werden.

— In *Bremen* wollen die Oberlehrer (Philologen) in der Lehrerkammer nur mitarbeiten, wenn nach Schulgattungen, nicht nach der Mitgliederzahl abgestimmt werde.

Lübeck ordnet die Lehrerbildung (Beschluss der Bürgerschaft = grosser Stadtrat vom 16. Feb.), wie folgt: Wissenschaftliche Vorbildung an höhern Schulen, dann pädagogische Ausbildung in zwei Jahreskursen. Von 1920 an wird das Seminar (sechs Jahre) abgebaut, indem keine neue Klasse eingerichtet wird.

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Knabeninstitut „Steinegg“
800 m über Meer **Herisau.** 800 m über Meer
Primar- & Sekundarschule unter staatlicher Aufsicht. — Kleine Klassen. — Sorgfältige Erziehung. — Die besten Referenzen. — Prospekte. —
372 Der Vorsteher: **Karl Schmid.**

Teufen Appenzellerland. Professor Busers **Töchterinstitut**
Primar-, Real- u. höhere Töchterschule unter staatl. Aufsicht.
Das Haus bleibt während der **Sommerferien** geöffnet, um Eltern Gelegenheit zu bieten, ihren Kindern unter geeigneter Aufsicht einen angenehmen Erholungsaufenthalt zu ermöglichen. 474

Humboldtianum Bern
Vorbereitungs-Institut für Mittel- und Hochschulen
Maturität
Internat und Externat. 84 Prospekte.

Bevorzugte, erstklassige Ferien- und Erholungsreise.
1900 M. **Melchsee FRUTT Kurhaus Reinhard**
Billigste Preise. — Reichl. Küche.
Telephon. — Illustrierte Prospekte.
Brünigbahn-Melchtal-Frutt-Jochpass-
∴ **Engelberg oder Meiringen.** ∴ 554

Tösstal Zürcher Oberland
Bachtel, Hörnli, Schnebelhorn, Wildreservation.
Beliebte Kurlandschaft. Auskünfte und Prospekte durch
Verkehrsbureau Fischenthal. 453

UNTERSEE-RHEIN
Beliebte Kurlandschaft. Prächtige Ausflugspunkte. Schlössergegend. Wassersport. **Zentralstelle des Verkehrsvereins Untersee und Rhein in Berlingen und die Dampfbootverwaltung in Schaffhausen.** Führer mit Exkursionskarte, Hotelprospekte und Auskünfte jeder Art durch Zentralstelle des Verkehrsvereins Untersee u. Rhein in Berlingen und Dampfbootverwaltung in Schaffhausen.
Herrliche, abwechslungsreiche **Stromfahrt:**
559 **Schaffhausen-Konstanz.**

WALD (Zürich) Telephon 24 **Gasthof z. Ochsen**
1 Minute vom Bahnhof.
Grosse Lokalitäten, Gartenwirtschaft, Stallungen. 512
Besitzer: Ad. Hirter.

Weesen – Wallensee – Weesen
Besitzer: **Hotel Bahnhof** H. Probst.
nimmt gerne während der ganzen Saison **Schulen und Vereine** auf zu mässigen Preisen. Platz für 300 Personen. Gartenwirtschaft.
Kollegen, das ist unser Fall! 532

Hotel Rigi – Zug – am See.
Grosser schattiger Garten.
Prima Küche und Keller.
Höfl. empfiehlt sich
456 **Frau C. Jaeckle-Iten.**

Schulreise über den Zugerberg
ROSSBERG nach WALCHWIL
Es empfiehlt sich bestens
Hotel Kurhaus am See.
Grosser Garten, selbstgeführte Küche.
467 **A. Schwyter,** Küchenchef.

Ausflug
ins sprichwörtlich schöne Zugerland

Zug: Historisch sehenswertes Städtchen.

Zugerberg: 900 M., mit Seilbahn. Hochwacht-Schnurristein-Rossberg.

Walchwil: in schöner Lage am Zugersee.

Unter- u. Oberägeri: mit Morgarten-Denkmal, historische Stätte. Am lieblichen Ägerisee gelegen.

Menzingen-Gubel-Gottschalkenberg: Höllgrotten bei Baar, berühmte Tropfsteingrotten. Sihlgalerien.

Auskünfte und Prospekte durch das
Kant. Verkehrsbureau Zug.
Telephon 78 547

„Drahtschmidli“ Zürich
Schönster Biergarten Zürichs, ruhig gelegen
direkt an der Limmat, hinter dem Hauptbahnhof und Landesmuseum
TELEPHON 4016
den Herren Lehrern für Schul- und Gesellschafts-Ausflüge bestens empfohlen. **Vorzügliche Küche. — Spezialität: Fische. — Reale Weine.** Aufmerksame Bedienung. 541 **Familie Muffler-Günter.**

ZUG Restaur. „Pilatus“
Feine Weine. Feine Küche. Spezialität: Dôle und Fendant. Reichhaltige Speisekarte. Schöner Saal für Vereine.
469 Es empfiehlt sich **W. Gähwiler-Meier.**

Musik-Haus Osc. Nater
Telephon 75 **Kreuzlingen** Telephon 75
Filiale Schaffhausen: A. Schaller, Stadthausgasse. Telephon 1126.
Ältestes thurg. Musikgeschäft. 425a
Pianos, Flügel, Harmoniums
Grösste Auswahl in der
gesamten Musikbranche.
Besondere Begünstigung für die tit. Lehrerschaft.

Klappwagen Krauss

Zürich, Stampfenbachstr. 46/48
Bahnhofquai 9 283
Katalog frei.

Lebensmittelverein Zürich

Gegründet 1878.

Eingetragene Genossenschaft mit **32,000 Mitgliedern.**
Genossenschaftskapital und Reserven **Fr. 2,250,000.—**
Umsatz pro 1919 ca. Fr. 20,000,000.—
Bis jetzt verteilte **Rückvergütungssumme ca. Fr. 7,500,000.—**

Wir nehmen bis auf weiteres Gelder an gegen:

Kassa-Obligationen

auf **5** Jahre fest zu **5 1/2 %**
„ **3** „ „ „ **5 1/4 %**
in Titeln v. **Fr. 100.—** u. **Fr. 500.—** mit Semestercoupons.

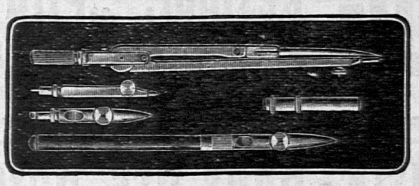
Einlagehefte

zu **5 % netto** p. a. bei sehr günstigen Rückzahlungsbedingungen.

Die uns anvertrauten Gelder werden ausschliesslich in kuranten Waren und den eigenen genossenschaftlichen Betrieben angelegt.

Einzahlungen können an unserer Kasse im **St. Annahof,** Bahnhofstrasse 57b, sowie auf unser Postcheckkonto VIII/58 gemacht werden; für die **Einlagekasse** nehmen auch unsere **sämtlichen Ablagen in Zürich und Umgebung** Gelder entgegen. 222

Die Geschäftsleitung.



Schul-Reisszeuge

in allen gebräuchlichen Zusammenstellungen liefern zu billigsten Preisen ab Lager 6

GEBRÜDER
SCHOLL
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

Verlangen Sie den illustrierten Prospekt.

Photo-Occasion.

200 Klappkameras zu billigsten Valutapreisen. 6½×9, 9×12 12×15 Dopp. Anastigmat. Gas- u. Tageslicht-Karten 100 Stück Fr. 4.— und Fr. 5.—. Messingstative, 4- u. 5-teilig, Fr. 17.—. Gelbscheiben Fr. 5.— u. 10.—. Ledertaschen für 6/6, 6/9, 9/12 und 10/15 Apparate. Einzelne Objektive Dopp.-Anastigmat mit Vario- u. Ibso-Verschluss. Auf Wunsch montiere Kameras um. Photo-Arbeiten innert 24 Stunden, Rollfilm entwickeln, Spuhle 50 Cts. Kopien 15-20 Cts. Verlangen Sie sofort Preisliste gratis. 540

Photo-Bischof, Photo-Versand.
Rindermarkt 26, Zürich 1.

MATCH

Schweiz.
Zielübungs-Apparat

521

für Gewehr, Karabiner, Pistole, Stutzer, etc. Preis komplett Fr. 12.— bei Büchsenmachern oder beim Fabrikanten **Max Bucher, Reckenbühl 9a, Luzern.**

Grosser Preis-Abschlag

auf viele Artikel

Ia. RASIER-APPARATE

Versand überallhin — Wiederverkäufer hohen Rabatt

prima Rasier-Klingen- und Schärf-Apparate, Rasier-Messer, Pinsel, Seifen, Spiegel, Streichriemen, Haar- u. Bartschneid, sowie Tier-Scher-Maschinen, Scheren für Haushalt und Beruf, Taschen-Messer, Hand- u. Fuss-Pflege-Artikel. Tafel-Bestecke einfach u. in Silber f. GESCHENKE. Isolier-Wärm-Flaschen f. Speisen u. Getränke kaufen Sie am BESTEN u. BILLIGSTEN im grösst. Spezialhaus d. Schweiz

STAHL-JÄGER

I. Geschäft: **Davos-Platz.**
II. Geschäft: **Zürich 1,** Sihlstr. 95 (bei d. Sihlbrücke). Neuester **Friedens-**Katalog Nr. 14 gratis. 3

Wer letzt. Samstag am Kränzchen im „Ochsen" meinen **seiden. (Damen-)Schirm** mit Elfenbeinknopf aus Versehen mitgenommen hat, wird ersucht, denselben dort wieder abzugeben. 561

HERRENKLEIDUNG
BURGER-KEHL & Co
BASEL, BERN, GENÈVE, LAUSANNE, LUZERN, NEUCHÂTEL, ST. GALLEN, WINTERTHUR UND ZÜRICH 1.

Verlangen Sie unseren illustrierten Frühjahrs-Sommerkatalog.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster. 5

ZEICHNEN

Papiere weiss und farbig
Tonzeichnen-Papiere
Skizzierzeichnen gelb u. grau

Muster gratis!

J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH 5

26 c

KÜNSTL. ZÄHNE
in Gold u. Kautschuk
in höchster Vollendung

SCHMERZLOSES ZAHNZIEHEN
PLOMBIEREN JEDER ART

A. HERGERT
pat. Zahnt.
ZÜRICH
Tel. S. 6147, Bahnhofstr. 48. 471

ZUR PRAXIS DER VOLKSSCHULE

BEILAGE ZU Nº 23 DER „SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG"

1920 JUNI No. 6

Aufsatzquellen.

Ein freieres Lehrverfahren, als es lange Zeit üblich war, hat sich im muttersprachlichen Unterricht durchgesetzt und kommt auch dem Schulaufsatz zugute. Es geht darauf aus, die Sprache als das zu erfassen, was sie ihrem Wesen nach ist: als Lautgebärde für unsere Vorstellungen, Gedanken und Gefühle. Die neue Unterrichtsweise stellt sich deshalb zur Aufgabe, alles, was Herz und Hirn des Kindes bewegt, zu Erregern des gesprochenen und geschriebenen Wortes zu machen. Das Ziel ist also nicht, wie es bisher so häufig der Fall war, den Schülern tote Sätze und Redewendungen für den Sprachgebrauch beizubringen, sondern sie zu lehren, die Sprache als Ausdrucksmittel der Erlebnisse, Gedanken und Gefühle, als Verständigungsmittel von Mensch zu Mensch, zu gebrauchen. Dies aber wird nicht mit Zwangsmassnahmen erreicht, sondern muss in wechselseitigem Zusammenwirken zwischen Lehrer und Schüler langsam und stufenweise entwickelt werden. Dabei ist die erste Voraussetzung ein ungetrübtes Vertrauensverhältnis zwischen Lehrendem und Lernendem, welches allein es dem Lehrer möglich macht, in das Gedanken- und Seelenleben des Kindes Einblick zu erhalten. Dieses Hineinblicken in die Kindesseele ist unbedingte Voraussetzung für einen erspriesslichen Unterricht; denn bevor der Lehrer seine Schüler anleiten kann, sich auszudrücken und auszusprechen, muss er wissen, was unausgesprochen in ihnen vorhanden ist. Das Anschauungs-, Gedanken- und Gefühlsleben (die sprachschöpferischen Kräfte) gilt es also zu erforschen. Und die daraus entspringenden Kenntnisse bilden die Grundlage für den Unterricht in der Muttersprache. Hier folgen einige Gedanken, die mir im Deutschunterricht Richtschnur sind.

An meinen neuen Sekundarschülern mache ich jedes Jahr die Beobachtung, dass sie in Gegenwart des Lehrers scheu und befangen sind, und dass sie sich nicht getrauen, aus sich herauszutreten. Die erste Aufgabe erblicke ich nun darin, ihnen diese Scheu und Befangenheit abzugewöhnen. Zu diesem Zwecke lasse ich sie in den ersten Stunden in Mundart zwanglos erzählen, was ihnen gerade beliebt. Will sich keines melden, so frage ich sie etwa: „Was, nichts wisst ihr mir zu sagen? Merkwürdig, sobald ihr das Schulzimmer hinter euch habt, dann läuft euer Mund wie das Rad am Wasser!" Da blicken mich erstaunte Augen an, die mich fragen: „Ja, darf man hier in der Schule, in Anwesenheit des Lehrers, von so gewöhnlichen, alltäglichen Dingen reden?" — „Gewiss dürft ihr das. Ich wünsche, dass ihr euch hier über alles äussert, was euch beschäftigt, was ihr hört, seht, denkt, fühlt, was euch freut und schmerzt." Diese Aufmunterung löst die Zungen. Und wenn sie dann so reden dürfen, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist, verschwinden Scheu und Lampenfieber bald. Jedes weiss etwas zu berichten und will sich an der Unterhaltung beteiligen. Sind wir einmal so weit, dass sich jedes Kind vor Lehrer und Klassengenossen frei und unbefangen ausspricht, so gehen wir einen Schritt weiter, indem wir uns von jetzt an, statt der Mundart, ausschliesslich des Hochdeutschen bedienen. Über die Fehler, die sich anfänglich einstellen, gehen wir, ohne viel Aufhebens zu machen, hinweg. Das, wonach wir trachten, ist lebendiger, natürlicher Ausdruck. Mit der steten Übung verschwinden viele Fehler von selbst. Hieraus stelle ich den Schülern die Aufgabe, ähnliche Dinge, wie sie sie bisher mündlich vorgetragen haben, niederzuschreiben, und zwar genau so, wie sie dieselben erzählen würden. So entstehen unsere ersten Aufsätze.

Ganz besondere Sorgfalt widme ich dem Ausdruck. Voraussetzung des guten Ausdruckes ist vor allem Sachkenntnis; denn ein Vorgang, ein Gedanke kann erst dann klar durch Worte wiedergegeben werden, wenn er bis in alle Einzelheiten erfasst worden ist. Die Sachkenntnis wird erworben durch Beobachtung und Überlegung. Wenn ein Aufsatz nicht befriedigt, so lässt sich dies in den meisten Fällen auf mangelhafte Beobachtung zurückführen. Deshalb gilt es, die Schüler zum Beobachten zu erziehen. Sie sollen ihre Aufmerksamkeit allen Dingen zuwenden und sich deren Erscheinungsformen genau einprägen; und vor allem sollen sie sich selber beobachten, damit ihnen ihr eigenes Tun und Lassen (die Auseinandersetzung der Sinne und Gedanken mit der Aussenwelt) zum vollen Bewusstsein komme. Was sie in vielen Fällen triebhaft getan haben, wird auf diese Weise zur geistig erfassten und bewussten Handlung. Augen und Ohren auf! Das ist der oberste Leitsatz. So allein erweitert sich das Wissen und die Fähigkeit zu urteilen. Augen und Ohren auf, damit sich das Gehirn mit klaren Vorstellungen und Bildern fülle!

Man kann die Schüler nicht genug zu diesem steten Beobachten anhalten und anregen. Der Erfolg tritt denn auch alsobald an den Tag. Es kommt nicht mehr vor, dass sie sich über Mangel an Stoff beklagen, und es ist geradezu erstaunlich, wie reich die Zahl der Erlebnisse, Gedanken und Gefühle ist, die dem Schüler auf diese Art zum Bewusstsein kommen. Um hierüber einen Überblick zu gewinnen, veranlasse ich sie, alles, was sie beobachtet und erlebt haben und des Erzählens wert achten, kurz zu notieren und zusammenzustellen. In kürzester Zeit entstehen Stoffsammlungen mit hunderten von Stichwörtern und Titeln. Auch die Ernte der Schwachen und Schwerfälligen ist reich. Mit dem Sammeln des Stoffes aber ist es nicht getan. Der Stoff muss in Vorträgen und Aufsätzen behandelt werden, denn diese Behandlung ist die beste Prüfung des geistigen Besitzstandes. Dabei stelle ich meinen Schülern gänzlich frei, worüber sie schreiben und sprechen wollen. Das Bemerkenswerte aber ist, dass die Wahl nicht planlos geschieht. Sie fällt bei jedem einzelnen auf die persönlichsten Stoffe, und dies ermöglicht es mir wiederum, in die Eigenart des Kindes einzudringen.

Aber nicht nur die mangelhafte Beobachtung ist eine häufige Fehlerquelle. Oft liegt der Grund, weshalb eine Arbeit zu wünschen übrig lässt, nicht im oberflächlichen Erfassen des behandelten Stoffes, sondern im Unvermögen des Schülers, für seine Beobachtungen und Gedanken die treffenden Worte und Wendungen zu finden. Hier muss nun der Lehrer stets helfend beistehen. Ich gehe allerdings nicht in der Weise vor, dass ich dem Schüler die treffenden Worte angebe, sondern ich lege Wert darauf, dass er womöglich von sich aus auf den richtigen Ausdruck komme. Im Laufe der Besprechung der Arbeit, bei welcher die ganze Klasse mitwirkt, ist dies denn auch meistens der Fall. Vor allem vermeide ich es, den Schüler, der sich angestrengt hat, wegen der Ausdrucksfehler zu tadeln. Die Überführung der Gedanken in Worte und Sätze bietet ja oft auch dem Geübten Schwierigkeiten. Wie sollte man da von einem Kinde die Gewandtheit des Meisters erwarten! Es genügt in diesem Stück, in ihm den Drang zu wecken, sein Bestes zu leisten und Ausdauer und nie versagende Schaffensfreude an den Tag zu legen. Dann wird es bald grosse Fortschritte erzielen, und der Lohn ist herrlich. Als Preis winkt ein hohes Gut: die Beherrschung der Muttersprache als der gefügigen Dienerin des Geistes.

Auf dieser Entwicklungsstufe fangen einzelne Schüler an, mehr Aufsätze zu schreiben, als ich ihnen aufgebe; und gerade diese freiwilligen Aufsätze erweisen sich jeweilen als die besten Arbeiten. Wie erklärt sich die Freiwilligkeit? — Meine Schüler haben mir erklärt, dass ihnen gewisse Erlebnisse keine Rast und Ruhe lassen, bis sie zu Papier gebracht sind. Welcher Art sind sie? — Sie hängen nicht von ihrem Willen ab; sie treffen unerwartet ein; ihre Wirkung ist nachhaltig. Es drängt sie, deren Verlauf nachträglich wieder

herzustellen. Allein die blosse Wiederholung des äusseren Geschehens genügt nicht mehr; die durch die Sinneseindrücke erweckten Gedanken, Gefühle und Stimmungen verlangen ebenfalls ihr Recht und formen sich gleichsam von selbst zu Worten, Wendungen und Sätzen. Doch wie der Fluss erst dann nützliche Arbeit leistet, wenn er, von Geröll und Geschiebe befreit, in Kanäle und Röhren geleitet ist, so stemmt der gute Darsteller der aus seinem Innern quellenden Wortflut den Rechen der Überlegung entgegen, damit diese Flut, von allem Beiläufigen und Nebensächlichen gereinigt, klar und durchsichtig dahinziehe. Mit dem erstgewonnenen Wortlaut darf man sich also nicht zufrieden geben. Der vollkommenste Ausdruck lässt sich erst durch unermüdliches Sichten, Sieben und durch Feilen gewinnen. Diese Arbeit ist mühsam; ihr Lohn ist reich.

Bis jetzt hatten wir unsere Augen und Ohren hauptsächlich auf die Aussenwelt eingestellt und daraus den einen oder andern Vorgang zur Gestaltung auserwählt. Von nun an aber richten wir unsere Sinne nach innen: Alles, was wir ahnen, träumen, fühlen, denken, gibt uns Stoff für Aufsätze; und dabei wird uns so recht bewusst, was für eine Fülle von Schätzen aller Art wir in uns herumtragen. Je schärfer wir hinhören und sehen, desto mehr erkennen wir die Zusammenhänge: wie die Aussenwelt auf das Innere wirkt, wie aber umgekehrt auch der Geist die äussere Welt umgestalten kann. Und damit sind wir beim höchsten Ziele des muttersprachlichen Unterrichtes angelangt. Es ist die Entwicklung zum edlen, freien Menschentum, das in den entscheidenden Augenblicken des Lebens sieghaft über den Dingen steht; es ist die Entwicklung der Persönlichkeit, die höchste Entfaltung des Innenlebens.

Auf dieser Stufe beginnt die schöpferische Kraft zu wachsen. Der Geist gibt sich nicht mehr zufrieden mit den Dingen, wie sie sind; er fängt an, ihnen seinen eigenen Stempel aufzudrücken. Jeder kennt die Augenblicke, wo ihn die Ereignisse des Lebens enttäuschen, weil sie nicht den Verlauf nehmen, den man erwartet hat. Sie mögen ganz verheissungsvoll angefangen haben; aber plötzlich nehmen sie eine Wendung, die die gehegten Erwartungen bitter enttäuscht. Das ist der Punkt, wo die menschliche Einbildungskraft, von den Wünschen des Herzens geleitet, zu arbeiten und gestalten anfängt. Wohl wird dabei der Boden der Wirklichkeit verlassen, und die Phantasie gelangt zur Herrschaft. Doch liegt darin nichts Bedenkliches; wir laufen durchaus nicht Gefahr, schwärmerische Träumer zu werden, die sich in der Wirklichkeit nicht mehr zurechtfinden. Wir werden im Gegenteil befähigt, uns über die Dinge zu stellen, und uns damit in allen Fällen ein hohes Mass von Urteilsfähigkeit zu wahren. Die Einsichtigen haben denn auch schon längst erkannt, dass gerade die freischaffende Einbildungskraft, das Vermögen, die Erscheinungen des Lebens nach der eigenen Vorstellung zu gestalten, die gewaltigste Macht des menschlichen Geistes ist; die Macht, die uns befähigt, aus der vorhandenen neue Welten zu schaffen, schöner und vollkommener als die, in der wir leben. Sie erweckt in uns die Sehnsucht und den Willen, die unvollkommene Wirklichkeit nach dem Bilde des Vollkommenen, das vor uns schwebt, zu verbessern; und dadurch wird sie zu einer unversiegbaren Quelle des Fortschrittes. Darum können wir unsere Einbildungskraft nicht genug ins Joch spannen.

So hat sich denn unser Quellengebiet immer mehr erweitert; die Wässerlein und Bächlein, die allerorts hervorsprudeln, sind zu einem mächtigen Flusse angeschwollen, dass wir der Überfülle kaum mehr Herr werden. Die wenige Zeit, die uns zur Verfügung steht, wollen wir gut ausnützen. Nur über den kleinsten Teil unseres Seeleninhaltes können wir schreiben. Da wählen wir selbstverständlich nur das Beste aus: die Beobachtungen und Erlebnisse, die für unser Leben bedeutungsvoll sind, die uns ganz beschäftigen und erfüllen, die unserem Dasein eine neue Richtung geben. Je mehr wir an Einsicht und Alter zunehmen, desto mehr werden die Erlebnisse zu Trägern von Gedanken und Anschauungen. Ich unterbreite dem Leser eine Anzahl Schüleraufsätze,*) die dem nach den dargelegten Grundsätzen bearbeiteten Boden entwachsen sind. Trotz der verschiedenartigen Veranlagung ihrer Verfasser haben alle Arbeiten eines gemeinsam: eine jede stellt das Beste dar, was der Knabe oder das Mädchen je nach Alter, Begabung und Fleiss leisten konnte. Die meisten Aufsätze sind das Ergebnis einer bis in die letzten Einzelheiten durchdachten Kleinarbeit. Der Herausgeber hat nur ausnahmsweise da einen Ausdruck geändert, dort eine Stelle gekürzt. Die Zahl hinter dem Namen gibt das Alter des Schülers zur Zeit der Entstehung des Aufsatzes an. *O. Berger*, Schwanden.

*) Gefusste Quellen. Ein Aufsatzbuch von Otto Berger. Aarau, R. Sauerländer

Vom Einmaleins.

„Das Legen, das wär leicht getan
Das Gackeln aber, das greift an."

Alle Jahre wieder kommt das — Einmaleins. Auf die Gefahr hin, dafür ein überlegen mitleidiges Achselzucken zu ernten, will ich hier den Weg andeuten, den ich zur Einübung des Einmaleins eingeschlagen habe, mehr, als andern gute Ratschläge erteilen zu wollen, um zu erfahren, was daran als gut anerkannt wird von solchen, die sich bemühen, auch diesem Teil unserer Schularbeit eine gewisse liebevolle Teilnahme zu schenken.

Zur Einführung in den Zahlenraum 1—100 wurde nach und nach eine Ziegelmauer aufgeführt. Die Mauer weicht nun dem Schema:

91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
81	82	83	84	85	86	87	88	89	90
71	72	73	74	75	76	77	78	79	80
61	62	63	64	65	66	67	68	69	70
51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Darin wird gezählt: vorwärts und rückwärts, zu- und abgezählt im einzelnen Zehner und darüber und darunter — zählend und zerlegend. — Wir zählen reihenweise zusammen:

7 + 7 bis 98 und zurück, 6 + 7 bis 97, 5 + 7 bis 96 usf.

Auch leichte Rechnungen mit doppelstelligen Zahlen werden nicht vermieden.

Reihenrechnungen ergeben sich aus der Zahlenfigur als Übungsstoff in Menge:

wagrechte Reihen: Vor- und Rückwärtslesen; Ergänzen bis zum vollen Zehner; Abzählen bis zum reinen Zehner; Ergänzen bis 100;

senkrechte Reihen: Auf- und Abwärtslesen; Gerade Zahlen; Ungerade Zahlen; Fünfer-, Zehner-Zahlen!

Von 100 die Differenz suchen bis zum senkrechten Strich: 100 — 6 = 94; 100 — 16 = 84 etc.

Wir zählen dazu und davon ab die Zahlen auf der Reinhardschen Tabelle usf.

Wir zählen zusammen 1. und 2., 5. und 6. wagrechte Reihe:

11 + 1	14 + 4	41 + 51	44 + 54
12 + 2	15 + 5	42 + 52	45 + 55
13 + 3	16 + 6 etc.	43 + 53	46 + 56 etc.

Reihen in der Richtung der Diagonale.

a) Von rechts nach links:

1		3	12	21		5	14	23	32	41	
2	11	4	13	22	31	6	15	24	33	42	51 usf.

Wir suchen die Differenz:

2 + 9 = 11 3 + 9 = 12 4 + 9 = 13 etc.
12 + 9 = 21 13 + 9 = 22 14 + 9 = 23 etc.

In der angeführten Zahlenreihe können durch farbige Kreidestriche neue Rechenreihen herausgeholt werden, z. B.:

3 + 8 = 11 4 + 8 = 12 5 + 8 = 13 etc.
13 + 8 = 21 14 + 8 = 22 24 + 8 = 32 etc.

Interessant ist in den diagonalen Reihen die Erstellung der Quersumme: 3 12 21 III.
6 15 24 33 42 51 IV.
9 18 27 36 45 54 etc. IX.

(Was geht daraus hervor?)

b) Von links nach rechts. Da lassen sich ähnliche Reihen herauslesen: 1 12 23 34 45 56 67
Wie wachsen die Einer? Die Zehner? Die Differenz ist aber? Die Quersummen?

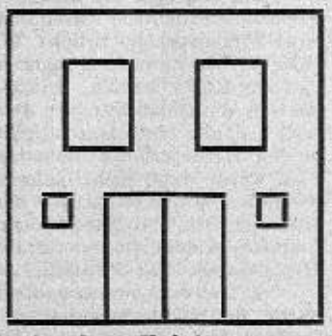
Wir ziehen das **stehende Achsenkreuz.** Welche Zahlen stehen um das Kreuz? 15, 16, 55, 56. Ergänzen bis 100:

55 + 45 = 46 + 54 = 45 + 55 = 56 + 44 =

Die benachbarten Zahlen heissen: 34, 35, 36, 37, 47, 57, 67, 66, 65, 64, 54, 44. Die Differenz bis 100 suchen!

Aus dieser Hausfront sollen die entsprechenden Ziegel herausgenommen werden.

Wieviele? Welche?



Die Zeichnung veranlasst von selbst dazu, andere und schönere selbst zu machen!

Schreibt alle Zahlen auf und sofort deren Umkehrung:
12 21 13 31 14 41 etc. Ergänzen bis 100!

Schreibt die Zahlen auf, in denen beide Ziffern gleich sind: 11, 22, 33. Ergänzen bis 100!

Wir suchen die Zahlen auf, in denen die hintere Ziffer doppelt so gross ist als die vordere: 12 24 36 48
Umgekehrt: 21 42 63 84.

Von selbst üben die Kinder folgende Reihen so weit sie können:

2 + 2 = 16 + 16 = 3 + 3 = 24 + 24 =
4 + 4 = 32 + 32 = 6 + 6 = 48 + 48 =
8 + 8 = usf. 12 + 12 = usf.

Nach einer solchen Vorbereitung lassen sich die 2er, 5er, 10er Reihe mühelos herausnehmen. Es widerspricht dem Grundsatz: „Vom Leichten zum Schweren" nicht, wenn ich mit der Zehnerreihe beginne. Es gilt aber gehörig zu üben (Gehör!) und zwar auch an praktischen Beispielen, nicht nur zu veranschaulichen! Wir zeigen und üben auch die Umkehrungen:

1 × 10 = 3 × 10 10 × 1 = 10 × 3 =
2 × 10 = 10 × 2 = usf.

Eines befestigt das andere durch das Gehör.

90 = 9 × 10 90 = 10 × 9 usf.
80 : 10 = 8 × 80 : 8 = 10 × etc.
70 : 10 = 7 70 : 7 = 10 gelesen: 70 geteilt in 10 (Teile)
70 geteilt in 7 (Teile)
1/7 v. 70 = 10 1/10 v. 70 = 7 gelesen: der siebente Teil, der zehnte Teil.

Fünfer Reihe:

2 × 5 = 12 × 5 = 5 × 2 = 5 × 12 =
9 × 5 = bis 20 × 5 = 100 5 × 9 = bis 5 × 20 =
17 × 5 = 10 × 5 = 50 | 85
7 × 5 = 35 |

Bei 50 anzuhalten ist nicht nötig, da wir schon früher mit 5 auf 100 gestiegen sind.

Zehner und Fünfer Reihe werden miteinander verglichen und verkettet:

10 = 1 × 10 10 = ? × 5 1 Zehner = 2 Fünfer
20 = ? × 10 20 = ? × 5 2 „ = 4 „
30 = ? × 10 30 = ? × 5 3 „ = 6 „
100 = ? × 10 100 = ? × 5 10 „ = 20 „
1 Franken = 20 Fünfer

35 = 3 Zehner + 1 Fünfer 35 = 7 Fünfer
65 = 6 Zehner + 1 Fünfer 65 = 13 Fünfer

Zweier Reihe:

10 × 2 = 2 × 10 = 10 × 2 = | 17 × 2 =
17 × 2 = 2 × 17 = 7 × 2 = |
20 × 2 = 50 × 2 = 2 × 20 = 2 × 50 =
25 × 2 = 2 × 25 =

Verbindung von 10er, 5er und 2er Reihe.

10 = ? × 10 10 = ? × 5 10 = ? × 2
20 = ? × 10 20 = ? × 5 20 = ? × 2
30 = ? × 10 30 = ? × 5 30 = ? × 2 usf.

40 : 10 = ... × 40 : 5 = ... × 40 : 2 = ... ×
50 : 10 = ... × 50 : 5 = ... × 50 : 2 = ... ×
1/6 v. 60 = ... × 1/10 v. 60 = ... × 1/2 v. 60 = ... × usf.
(1/2 wird gelesen: Die Hälfte.)

Zweier, Vierer und Achter Reihe.

Vierer Reihe: Ein Schreiner verfertigt Stühle. Er bindet die passenden Stuhlbeine zu vieren zusammen und stellt sie beiseite. Es entsteht folgendes Bild:

Vormittagsarbeit:

4	8	12	16	20
1 × .	2 × .	3 × .	4 × .	5 × .

Nachmittagsarbeit:

20 + 4	20 + 8	20 + 12	20 + 16	20 + 20
24	28	32	36	40
6 × .	7 × .	8 × .	9 × .	10 × .

Der Lehrjunge hat die fertige Vormittagsarbeit ins Magazin gestellt. Will er mit der Nachmittagsarbeit **alles** zählen, so muss er immer 20 hinzufügen. Er zählt also: 4 24; 8 28; 12 32; 16 36; 20 40; nicht 4 8 12 16 usw. (Gesicht und Gehör.)

Auch die Finger müssen mithelfen

1 Finger + 5 = ? Finger = VI = 20 + 4
2 „ + 5 = ? „ = VII = 20 + 8
3 „ + 5 = ? „ = VIII = 20 + 12
4 „ + 5 = ? „ = VIIII = 20 + 16
5 „ + 5 = ? „ = VV = (X) = 20 + 20

Fällt einer aus dem Geleise, so braucht er nicht die ganze Reihe aufzusagen. Da heisst es: Zeige 7 Finger VII.

V × 4 = ..., II × 4 = ..., also 7 × 4 = ...?

Wir vereinfachen so die Arbeit, indem wir sie reduzieren auf 5 × 4. Das entspricht dem Prinzip der Anschauung eher, als wenn wir dem Schüler zumuten, 9 Vierer zu überblicken in ihrer Gesamtheit und 36 daraus zu bilden

VIIII = 5 × 4 + 4 × 4 = 20 + 16 = 36.

Indem wir gleichzeitig die Finger aufstrecken, üben wir im Chore ein (Auge und Ohr):

Auge		Ohr		Auge		Ohr	
I	VI	4	24	IIII	VIIII	16	36
II	VII	8	28	V	VV (X)	20	40
III	VIII	12	32				

Fügen wir die gewonnene Vierer Reihe ins Schema, so entspricht auch dieses Bild der bisherigen Einführung und Ausführung, und zwingt (insbesondere durch die Weiterführung bis 100), dazu I VI bezw. 4 24, II VII bezw. 8 28 etc. zu verbinden. Vielleicht mehr als die Veranschaulichung hat die (durch diese aufgedrungene) gute Schallwirkung die guten

	23				24				25
			21				22		
	18				19				20
			16				17		
	13				14				15
			11				12		
	8				9				10
			6				7		
	3				4				5
			1				2		

Erfahrungen hervorgerufen, die ich gemacht habe. Zahlenreihen wie die folgenden haften bald und sicher im Gedächtnis:

20	24	28	(10)	12	16
40	44	48	(30)	32	36
60	64	68	(50)	52	56
80	84	88	(70)	72	76
100			(90)	92	96

Nun folgt die weitere Einübung: Umkehrung, Entvielfachen, Messen, Teilen etc.; dann die Einführung der *Achter Reihe:*

8 48, 16 56, 24 64, 32 72, 40 80

und die Verbindung durch Verkettung der Achter, Vierer und Zweier Reihe. (Forts. folgt.)

Das Fremdwort in der Volksschule.

Wahrscheinlich gehöre ich zu den „intransigenten Puristen". Ich kann nämlich die Fremdwörter nicht leiden und mache gern einen Umweg, wenn mir eins in die Feder laufen will; das heisst, ich schreibe lieber wie die Franzosen — allerdings auf Kosten der Kürze, nicht aber der Genauigkeit — drei Wörter in meiner Sprache an Stelle eines Fremdwortes (gewöhnlich ist das nicht nötig: fast immer findet man für das fremde ein gut deutsches Wort). Mag noch so mancher Gelehrte eine Lanze einlegen für das Fremdwort, ich bliebe auf meinem Standpunkt: ich finde es jammerschade, dass die schöne deutsche Sprache durch die vielen Fremdwörter so sehr entstellt wird. Diese sind wie das Unkraut. Bekämpft man sie nicht, so wuchern sie weiter und beanspruchen stets einen grössern Platz, in der Gelehrten-, der Fach- und der Umgangssprache. Kaum kann man in einer Zeitung einen Satz lesen, ohne auf ein Fremdwort zu stossen, der Anzeigenteil wimmelt davon, oft sind da nur noch die Nebenwörter deutsch. Und dabei wagen wir zu behaupten, wir hätten eine schöne Sprache. Wäre sie wirklich so arm, dass wir all die täglich tausendfach gebrauchten Fremdwörter nicht entbehren könnten, so wäre es eine ganz erbärmliche Sache damit; aber sie ist nicht arm, im Gegenteil, und fast alle Fremdwörter — Lehnwörter, die längst deutschen Klang haben, und die geschichtlichen wie Interregnum, Revolution, reformiert usw. natürlich nicht dazugezählt — wären leicht zu ersetzen, wenn sich alle, die in dieser Beziehung Einfluss haben, Mühe gäben. Das wären vor allem Lehrer auf allen Stufen und Zeitungsschreiber.

Herr Wiget stellt den Satz auf: „Meide das Fremdwort, wo du vollen Ersatz dafür kennst. Wenn du es brauchst, so brauche es richtig in Rede und Schrift." Wäre kein voller Ersatz zu finden für: „Differenzierung, Ignorierung, exotisch, konstantes und variables Element, Prinzip, Flexion usw."?

Das Fremdwörterdeutsch ist uns leider in Fleisch und Blut übergegangen; daran sind gewiss die Zeitungen viel schuld; wären sie in reinem Deutsch geschrieben, so würde sich die Umgangssprache sicher bald ändern, und Wörter, die uns jetzt allzu reichsdeutsch klingen, hätten bald gut schweizerischen Ton und würden unser vaterländisches Gefühl in keiner Weise verletzen. Es ist ein bedenkliches Zeichen für unser Sprachgefühl, dass — oft schlecht gebildete — Fremdwörter uns besser gefallen als gute deutsche, und es ist lächerlich, dass deutsch sprechende Leser ein Fremdwörterbuch zu Rate ziehen müssen, um deutsch geschriebene Zeitungen zu verstehen. (Aber es ist so. D. R.)

Eigennamen natürlich sind nicht zu übersetzen, und das wird auch den „hitzigsten" Puristen nicht kränken, wenn er liest: Lausanne, Chaumont, Dufour. Die Franzosen sagen ja auch: Matterhorn, Frauenfeld, Heidelberg, Winkelried, Morgarten usw. und schreiben doch gut französisch. Sie sagen sogar: „Heimatschutz, Edelweiss, Landwehr, Landsturm". Solche Wörter finden sich aber bei ihnen — im Vergleich zu der Überzahl der Fremdlinge bei uns — so selten, dass ihre Sprache dadurch nicht verunstaltet wird. Sie haben ihre Lehnwörter so gut wie wir (boulevard, fauteuil, chic und viele andere) und denken nicht daran, sie auszumerzen. Daneben halten sie aber ihre Sprache möglichst rein, umschreiben lieber als zu betteln, und würden sich bedanken, sollten sie ihre wohlgepflegte Sprache verderben wie wir mit Stolz die unsrige. Stelle man sich einmal eine französische, auch nur eine welsche Zeitung vor, die so viele unfranzösisch klingende Wörter enthielte wie ein deutsches Blatt undeutsche! Sie würde ihre Leser nicht lange behalten.

Nun, soll sich die Schule damit befassen, und solches Fremdwörterdeutsch lehren, statt es zu verwerfen, und das einer Fremdsprache zulieb? Was würden die Franzosen zu einer solchen Zumutung sagen im umgekehrten Fall? Sollte das zur Regel werden, so könnte man den Schülern und spätern Welschlandgängern das Lernen dadurch erleichtern, dass man alle deutschen Tätigkeitswörter ausschaltet, um an an den französischen Stamm das beliebte „ieren" anzuhängen, man würde dann nicht mehr essen, schlafen und träumen, sondern mangieren (auch manschieren), dormieren und revieren. Mit den Hauptwörtern könnte man ähnlich verfahren nach dem Muster von: Psychismen, Intellektualismus, Herboristerie und Frostizin.

Nach meiner unmaßgeblichen Meinung täte man besser daran, die Schüler anzuhalten, jedes ersetzbare Fremdwort ins Deutsche zu übertragen. Dadurch würde das Gefühl für die Schönheit der reinen deutschen Sprache geweckt und gefördert, und wenn alle Lehrer darin strenge vorgingen und kein ersetzbares Fremdwort duldeten, so würde sicher nach und nach die deutsche Sprache gesäubert, und auch die Umgangssprache brauchte sich nicht mehr vor der französischen zu schämen.

Wenn man es dann dazu gebracht hätte, bescheiden zu schreiben „Gasthofgewerbe" und „Amts- oder Schreibstube", so brauchte man sich nicht mehr den Kopf zu zerbrechen, ob man besser schreibt: „Hotelerie oderHotellerie" und ob „Buroë oder Burōer" die rechte Mehrzahlform sei. Hätte man dann wieder gelernt, „deutsch" zu schreiben, so könnte man französisch lernen ohne Fremdwörter, dafür von Grund auf recht, und man käme nicht in Gefahr, sich lächerlich zu machen, indem man sagt: Partiture statt partition, Claviature statt Clavier, potager statt fourneau, luxurieux statt luxueux usw.

Bevor diesen Winter die Grippe losbrach, herrschte die Maul- und Klauenseuche. Alle Zeitungen sagten so. Das war deutsch und deutlich, aber unbedacht. Warum sagte man nicht: Aphtöses Fieber? Wie leicht könnte es geschehen, dass ein Bauernbursche aus der deutschen Schweiz in den welschen Heuet zöge, und dass gerade dort, wo er Arbeit fand, die Seuche losbräche. Wie glücklich wäre er jetzt, wenn er die Sache beim rechten, d. h. welschen Namen nennen könnte! ... Irgendwo wird ein junger Pfarrer „installiert". Wer sich aufs Installieren versteht, ist ein Installatör, das weiss man von Kücheneinrichtungen her. In diesem besondern Falle ist's ein geistlicher Vorgesetzter und kein Elektriker. — Du liebe deutsche Sprache. Wie bist du arm, dass du für ein so weihevolles Fest keinen andern Namen hast als „Installation". —

In der Liederdichtung ist das Fremdwort streng verpönt wie die Flecken auf einem kostbaren Gewande; warum dulden wir es auf dem Alltagskleid der Sprache, ich meine in der Umgangssprache? Ein ordentlicher Mensch sieht auch in der Woche gern sauber aus. Möchten doch alle, denen die Schönheit der deutschen Sprache etwas gilt, daran arbeiten, dass sie in Reinheit weiter bestehen kann. *G. E.*